

# Die Chronik der Instandsetzungstruppe



**Eine Truppengattung  
im Wandel der Zeit**



## ■ Inhaltsverzeichnis

■ <b>Grußwort</b> General der Instandsetzungstruppe und Kommandeur der Technischen Schule des Heeres und Fachschule des Heeres für Technik	3
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Bundeswehr</b>	4
■ <b>Die Aufstellung der Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 1 in den Jahren 1956 – 1958</b>	6
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 2 (1959 – 1969)</b>	14
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 3 (1970 – 1979)</b>	19
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 4 (1980 – 1992)</b>	26
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 5 (1993 – 1997)</b>	34
■ <b>Die Instandsetzungstruppe in der Struktur „Neues Heer für Neue Aufgaben“ (1997 – 2003)</b>	42
■ <b>Die Herausforderung im neuen Jahrtausend (Realität und Ausblick)</b>	53





## ■ Grußwort

General der Instandsetzungstruppe und  
Kommandeur der Technischen Schule des Heeres  
und Fachschule des Heeres für Technik



*Sehr geehrte Damen und Herren,*

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Instandsetzungstruppe (in den Anfangsjahren Feldzeugtruppe) in der Bundeswehr soll mit dieser Chronik eine Rückschau auf die erfolgreiche Arbeit unserer Truppengattung genommen werden.

Die Instandsetzungstruppe hat von Beginn an im engen Schulterschluss mit den zu unterstützenden Verbänden und Einheiten zusammengearbeitet. Ihr Auftrag, ihre Struktur und Arbeitsverfahren richteten sich immer an den Bedürfnissen ihrer „Kunden“ aus. Aus diesem Grund ist es hilfreich nicht nur unsere Geschichte zu betrachten, sondern diese auch in die Auftragslage des Heeres einzuordnen; deshalb ist zu jeder Rückschau auf eine Instandsetzungsstruktur die Betrachtung des Heeres vorzunehmen.

Da diese Chronik handlich und übersichtlich bleiben sollte, hatten sich die Redakteure auf wesentliche Grundaussagen und die Darstellung bedeutsamer Ereignisse zu beschränken. Dieses Werk erhebt deshalb nicht den Anspruch alle Facetten unserer Geschichte zu erfassen. Sollten dennoch wichtige Aussagen nach Ihrer Ansicht in dieser Chronik fehlen oder sogar unrichtige vorhanden sein, bitte ich Sie, Verbindung mit unserer Gruppe Weiterentwicklung aufzunehmen.

Neben der reinen Information über unsere Geschichte und Tradition soll diese Chronik aber auch die erfolgreiche Arbeit der ehemaligen und aktiven Angehörigen der Instandsetzungstruppe (Feldzeugtruppe) würdigen und den nachfolgenden Jahrgängen eine Verpflichtung sein, diesen Weg erfolgreich weiter fortzusetzen.

Mein besonderer Dank gilt den „Redakteuren“ dieser Chronik. Hervorheben möchte ich dabei besonders die Arbeit von Oberstleutnant a.D. Haak, der durch seine genaue historische Aufarbeitung im Wesentlichen die Inhalte der Chronik der ersten 30 Jahre bearbeitet hat.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieser Chronik viel Freude.

*Mit freundlichen Grüßen  
Ih. Kurt H. Schiebold*

Dipl.-Ing. (FH)  
Kurt Helmut Schiebold  
Brigadegeneral



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Bundeswehr

### Die politischen Grundlagen

Dem Ende des Zweiten Weltkrieges folgte eine vollständige Entwaffnung und Demilitarisierung Deutschlands durch die Siegermächte.

1949, im Gründungsjahr der Bundesrepublik Deutschland (und der DDR), war zunächst der Gedanke an eine Wiederbewaffnung Deutschlands bei den meisten Deutschen völlig fremd.

Doch schon in den Anfangsjahren des Folgejahrzehnts wurde – gegen teilweise heftigen innenpolitischen Widerstand - mit der Planung zur Aufstellung neuer deutscher Streitkräfte begonnen.

Mit den ab 1952 stattfindenden Vorbereitungen für die „Europäische Verteidigungsgemeinschaft“ (EVG), den „Pariser Verträgen“ am 05. Mai 1955, der Konstituierung der „Westeuropäischen Union“ (WEU) am 07. Mai 1955 und dem NATO- Beitritt der Bundesrepublik Deutschland am 09. Mai 1955 waren letztlich die Entscheidungen für die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland und zur endgültigen Westintegration gefallen. Erstmals in der deutschen Militärgeschichte sollten jedoch die neuen Streitkräfte als integraler Bestandteil eines multinationalen Bündnisses unter einem gemeinsamen Oberbefehl aufgestellt werden.

Aus der „Dienststelle Blank“ entstand am 06. Juni 1955 das Bundesministerium der Verteidigung.

Die ersten 101 Freiwilligen erhielten am 12. November 1955 ihre Ernennungsurkunden und bildeten den Grundstock für die aufzustellenden Dienststellen und Verbände der BUNDESWEHR.

Gemäß des politischen Auftrages war es nun Ziel, u.a. rasch 12 Divisionen mit zunächst 24 Kampfgruppen für das Heer aufzustellen, deren Gliederung und Aufbau sich eng an das amerikanische Vorbild halten sollte.



**Bild 1**  
Erste Wehrpflichtige in der Bundeswehr  
am 1. April 1957

Etwa zeitgleich mit der Gründung des „Warschauer Paktes“ im Mai 1955 und mit der Eingliederung der am 18. Januar 1956 gegründeten Nationalen Volksarmee (NVA) in den östlichen Machtblock wurde eine Jahrzehnte andauernde, durch Mauern, Minengürtel und Stacheldraht auch sichtbar dokumentierte Trennung Deutschlands in zwei Blöcke unterschiedlicher politischer und werteorientierter Weltanschauungen vollzogen.



## Allgemeines

### Planung für die Zusammensetzung des Heeres im Ursprung

#### KdoBeh und TrTeile HStr 1

KdoBeh	Korps	Div	KpfGrp (später: Brig)	Btl
BMVg Abt V TrAmt	3 Korps 6 PzDiv 6 GrenDiv	12 Div	36 KpfGrp (je 3 Div)	168 Btl

Zusätzlich war unter der Führung des Truppenamtes die sog. „Bodenständige Organisation“ aufzustellen, in der im Wesentlichen die Truppschulen, die Heeres-Offizier-Schulen (HOS) und die Unteroffizier-Schule (Planung) integriert waren.

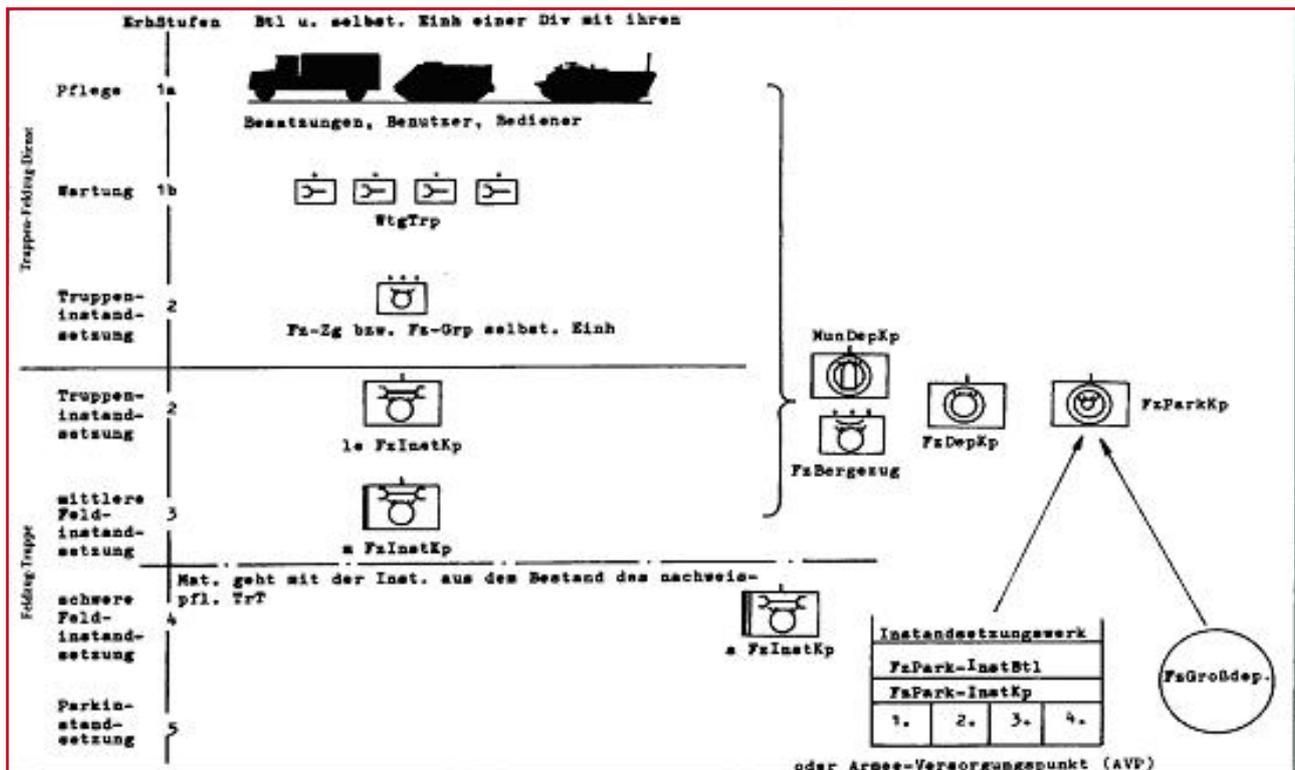


## Die Aufstellung der Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 1 (HStr 1) in den Jahren 1956 – 1958

Die Rückschau auf den Entwicklungsgang, den die Technischen Truppen in den Gründertagen der Bundeswehr zurückgelegt haben, zeigt, dass die Führung der Bundeswehr von Anfang an die Logistik als integralen Bestandteil eines schlagkräftigen, modernen Heeres verstanden hat.

Im sog. Truppenamt (später Heeresamt) wurde ab Juli 1956 eine Abteilung „Feldzeug-Truppe“ mit den 10 Referaten Organisation, Personal, Ausbildung, Radfahrzeuge, Kettenkraftfahrzeuge, Technik Waffen und Gerät, Munitionstechnik / Nachschub, Feldzeugnachschub / Feldzeuginstandsetzung, Kraftfahrausbildung und ABC-Abwehr eingerichtet.

Für die Materialerhaltung im Heer wurden, in Anlehnung an die ehemaligen Strukturelemente der Wehrmacht von 1942 die Kraftfahrparktruppe, Panzerinstandsetzungsdienste und Feldzeugtruppe, einschließlich der Ersatzteilversorgung und der Versorgung mit Munition und Verbrauchsstoffen, als eigenständige Waffengattung - ähnlich der „Ordonnance-Truppe“ der amerikanischen Streitkräfte – zur Feldzeug-Truppe (1956 -1959) organisch zusammengefasst.



**Bild 2** Zuständigkeiten für die Instandsetzung des Feldzeug-Materials in den Jahren 1958/59 (Schema)

Auf Truppenebene waren die sog. Truppen-Feldzeug-Dienste der Verbände für die Materialerhaltungsaufgabe zuständig, die sich u.a. aus Wartungstrupps (einer je Kompanie), Instandsetzungszug/-gruppe und meist einer Bergegruppe zusammensetzten.

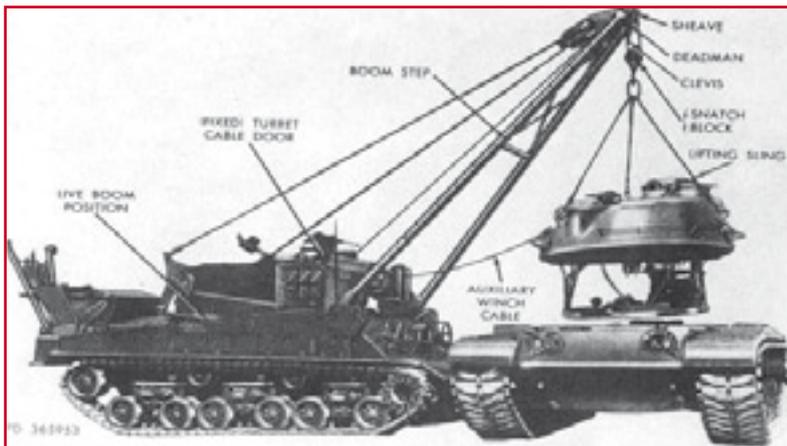


Die Feldzeugtruppe gliederte sich zunächst in die nach Erhaltungsstufen spezialisierten Bereiche der sog. Truppeninstandsetzung, der mittleren und schweren Feldinstandsetzung und in die Parkinstandsetzung (siehe Bild 2).

Zu unterstützen waren die unter erheblichem Zeitdruck aufzustellenden zwölf Heeresdivisionen, die in drei Korps organisch eingebunden und zunächst überwiegend mit Gerät der NATO-Staaten ausgestattet waren. Die ersten schweren, meist amerikanischen Rüstungsgüter wurden ab dem 15. Mai 1956 angeliefert.

Erste zentrale Verteilerstelle war das Feldzeug-Depot HESEDORF mit der sog. „Übernahmegruppe I (NORD)“.

Für deutsches Bedien- und Instandsetzungspersonal nutzbare Vorschriften und ein originäres Konzept für die Versorgung/Materialerhaltung waren dabei anfänglich nicht verfügbar. Eingeschränkt nutzbar waren für US-Gerät in englischer Sprache verfasste sog. „Tactical manuals“ und andere fremdsprachige technische Dokumente.



**Bild 3**  
Dokumentation für Bergemittel aus US-Fertigung (Auszug)

Die Abteilungen „Feldzeug-Truppe“ (FzTr) und „Quartiermeister-Truppe“ (QmTr) im Truppenamt wurden ab 1960 in der neuen „Inspektion der Technischen Truppe“ (InTTr) zusammengefasst (ab November 1975 nach mehreren Umgliederungen in HA „Abteilung VIII“ umbenannt). Sie wurde geführt durch den „General der Technischen Truppe und der Versorgung aller Truppen“ (BrigGen Höffner). Erster Inspizient der Feldzeug-Truppe und Truppen-Feldzeugdienste wurde BrigGen Dipl.-Ing Birkenbeul.

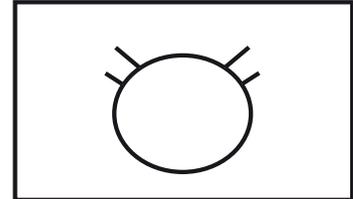
Vordringliche Aufgabe der InTTr war es zunächst, planerische, personelle, materielle und infrastrukturelle Voraussetzungen für die Ausbildung des Instandsetzungspersonals und für die Versorgung durch Kräfte der Instandsetzungstruppe und durch die Instandsetzungsdienste aller Truppen auf allen Ebenen sicherzustellen.



Durch zwei Aufstellungsstäbe waren mit „Aufstellungsbefehl Nr. 26 (Heer)“ vom Juli 1956 folgende erste Truppenteile der sog. Feldzeug-Truppe (FzTr) aufzustellen:

## Aufstellungsstab NORD:

- Stab Fz.Btl	511,	HAMBURG
-- m Fz.Inst.Kp.	531	
-- s Fz.Inst.Kp.	561	
- Stab Fz.Btl.	512,	UNNA/MASSEN
-- Fz.Dep.Kp.	601	
- Stab Fz.Btl.	513,	MUNSTER
-- m Fz.Inst.Kp.	533,	DELMENHORST



## Aufstellungsstab SÜD:

- Stab Fz.Btl.	514,	BÖBLINGEN
-- s Fz.Inst.Kp.	562	
-- Fz.Dep.Kp.	602,	LUDWIGSBURG
- Stab Fz.Btl.	515,	ELLWANGEN
-- m Fz.Inst.Kp.	536,	MÜNCHEN

Anfangs gab es noch keine systematische Zuordnung der Feldzeug-Verbände zu den zu unterstützenden Divisionen.

Sie waren von Nord nach Süd, ihren Wehrbereichen entsprechend, von 511 bis 515 durchnummeriert.

Die m Fz.Inst.Kp. trugen charakteristisch die „3“, die s Fz.Inst.Kp. die „6“ und die Fz.DepKp die „0“ in der Mitte ihrer Einheitsbezeichnung.

Das Personal der Feldzeugtruppe rekrutierte sich zunächst im Wesentlichen aus den erfahrenen Kräften der ehemaligen Kraftfahrzeugparktruppe, in der diese u.a. als Ingenieur-Offiziere, Technische Beamte (K)<sup>1</sup>, Schirrmeister (K) Offiziere (W)<sup>2</sup> und Waffenmeister eingesetzt waren, aber auch aus anderen technisch qualifizierten Offizieren anderer Truppengattungen.

Vorrangig sollten auch technisch vorgebildete Handwerker eingesetzt werden.

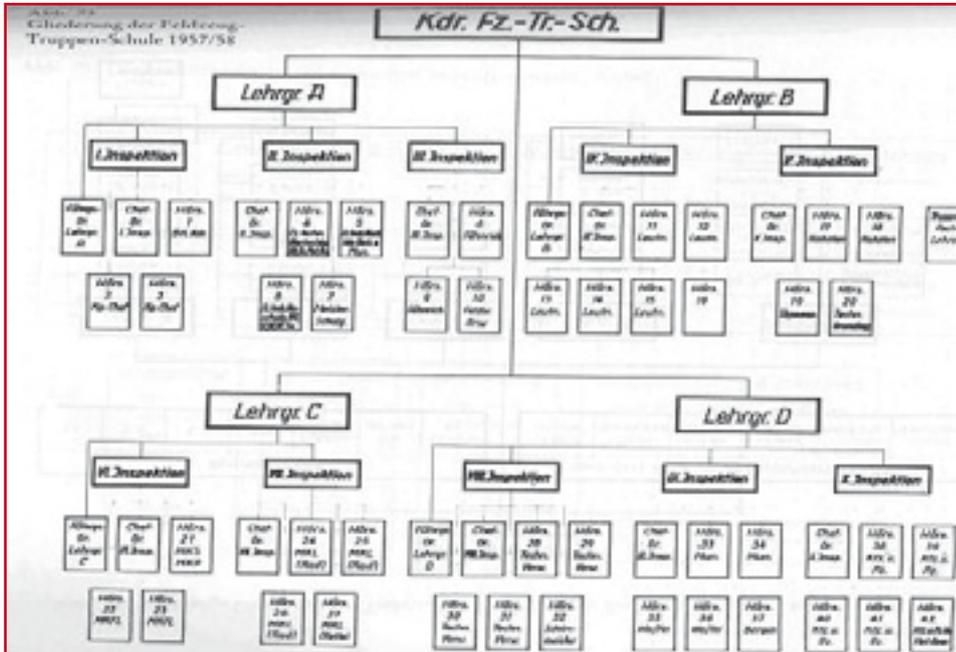
Eine besondere Herausforderung in den Aufstellungsjahren war die Bereitstellung von geeigneten Infrastrukturen für die Unterbringung des Personals, für die Instandsetzungsdurchführung und für eine dem Auftrag angemessene Ausbildung.

Neben der Beherrschung des Materialerhaltungsauftrages sollten Fähigkeiten zur Selbstverteidigung und - für besondere Fälle - auch der infanteristische Kampf ausgebildet werden.

Die Ausbildung des Personals für die Materialerhaltung erfolgte zunächst an der in SONTHOFEN/Allgäu in der Jäger-Kaserne eingerichteten „Feldzeug-Truppen-Schule“ (Fz.-Tr.-Sch.) und in dem - in der gleichen Liegenschaft und im gleichen Jahr (gem. Aufstellungsbefehl Nr. 6 vom 05.03.1956) aufgestellten - „Feldzeugausbildungsbataillon“ (mit eines der ältesten Verbände der Bw, ab Juni 1957 zu Feldzeuglehrbataillon umbenannt, nach mehreren Umgliederungen ab 1975 Gebirgsinstandsetzungsbataillon 8). Mit der Unterstellung des Feldzeuglehrbataillons mit zwei Feldzeug-Unteroffizier-Lehrkompanien erreichte die Fz.-Tr.-Sch. im Februar 1957 bereits ihren vollen Lehrbetrieb.

<sup>1</sup> K=Kraftfahr...

<sup>2</sup> W=Waffen



**Bild 4**  
Gliederung der Feldzeug-Truppen-Schule (Fz.-Tr.-Sch.) in SONTHOFEN (1957/58)

Im Zuge der Neuordnung der Truppengattungen erfolgte im März 1959 ihre Umbenennung in „Technische Truppschule des Heeres Sonthofen“ (TTrS(H) Sonthofen).

Zunächst kam es darauf an, den Auftrag der Materialerhaltungsorganisation des Heeres für die Aufgabe der Instandsetzungsunterstützung aller Truppenteile des Heeres - unter Berücksichtigung des damaligen Bedrohungsszenarios - eindeutig festzulegen.

Ziel dieser Unterstützung war es auch damals schon, mit einer einsatzbezogenen Struktur der Organisationselemente der Truppengattung und mit einem möglichst geringen Aufwand an Arbeitskräften, Material und Zeit größtmögliche Effektivität zu erzielen und so die materielle Einsatzbereitschaft im Frieden und im Krieg zu erhalten oder wie-derherzustellen.

Die Unterstützung sollte im Wesentlichen durch Technische Materialprüfungen, Fristenarbeiten (Inspektionen), Instandsetzungsarbeiten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und Umfänge, Änderungen am Wehrmaterial und Abschieben von Schadmaterial erfolgen.

Aufgrund der auftragsbezogenen Erfordernisse nach einer eindeutigen Zuordnung des zur Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit von Gerät erforderlichen unterschiedlichen Fachpersonals, der notwendigen Arbeitszeiten für Prüfung und Instandsetzung, der erforderlichen Werkzeugausstattungen und der Arbeitsgeräte und der unterschiedlichen Anforderungen an mobile oder ggf. ortsfest eingerichtete Arbeitsplätze wurden sogenannte „Materialerhaltungsstufen“ (MES) festgelegt.

Anhand dieser MES wurden z.B. Instandsetzungsarbeiten mit geringerem Ausmaß direkt den Instandsetzungsdiensten aller Truppen, Arbeiten größeren Umfangs den verschiedenen Einheiten der Instandsetzungstruppe bis hin zu Depot-Einrichtungen eindeutig zugeordnet und von diesen Einrichtungen entsprechend durchgeführt.

Die grundsätzliche Organisation der Materialerhaltung in den Anfangsjahren der Bundeswehr wird im Folgenden exemplarisch und ausführlich dargestellt:

In den Anfängen der neuen Bundeswehr gliederte sich die Materialerhaltung im Heer - in Anlehnung an die Organisationsformen anderer NATO-Streitkräfte - grundsätzlich unter Einbeziehung der Materialerhaltungsmaßnahmen „Pflege“, „Wartung“ und „Instandsetzung“ in allen Ebenen in



## Fünf Materialerhaltungsstufen (MES)

### MES 1 a Pflege:

- Pflegliche Behandlung, Reinigung,
- laufende Überprüfung des Materials durch die Benutzer, Besatzung und Bedienungsmannschaft

### MES 1 b Wartung:

- Überwachung der Arbeiten der MES 1 a,
- planmäßig wiederkehrende Wartung,
- qualifiziertere Arbeiten über der Zuständigkeit der Benutzer,
- Austausch von Ersatzteilen und kleineren Baugruppen durch den zugeordneten Wartungstrupp der Einheit

### MES 2 Truppeninstandsetzung:

- Überwachung und Unterstützung der Arbeiten der MES 1 b,
- qualifiziertere Arbeiten über der Zuständigkeit der Wartungstrupps durch die Instandsetzungstruppe der Versorgungskompanie oder durch entsprechendes Instandsetzungspersonal bei selbständigen Einheiten und durch die leichten Feldzeug-Instandsetzungskompanien (le Fz.Inst.Kp)

### MES 3 Mittlere Feldinstandsetzung (beweglich):

- Unterstützung der Arbeiten der MES 2,
- Instandsetzung von Fz-Material und Rücklieferung an die Truppe,
- Auswechseln von Baugruppen,
- Ersatz von beschädigten oder fehlenden Teilen,
- Instandsetzung von Baugruppen, Störungssuche,
- Bergung und Abschub durch mittlere Feldzeug-Instandsetzungskompanien (m Fz.Inst.Kp)

### MES 4 Schwere Feldinstandsetzung (teilbeweglich):

- Unterstützung der MES 3 bei Überlastung,
- Instandsetzung von Großgerät und Baugruppen im Rahmen der verfügbaren Ersatzteile und Mittel,
- Abgabe des instand gesetzten Gerätes in die Depotbestände,
- Ausschachten, Verwerten, Außerdienststellung und Rückführung durch schwere Feldzeug-Instandsetzungskompanien (s Fz.Inst.Kp.)

### MES 5 Park-Instandsetzung:

- Grundüberholung von Großgerät, Baugruppen und Teilen in Fließbandarbeit zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes
- Abgabe des instand gesetzten Gerätes in die Depotbestände,
- in besonderen Fällen Neuherstellung von Teilen durch Panzer-Park-Instandsetzungsbataillone (Pz.-ParkInstBtl) und Kraftfahrzeug-Park-Instandsetzungsbataillone (Kfz.-ParkInstBtl)



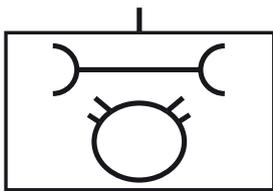
## Einheiten der Feldzeugtruppendeile in der Heeresstruktur 1 (HStr 1)

### Die leichte Feldzeug-Instandsetzungskompanie (le.Fz.Inst.Kp.)

Die Truppenteile der Feldzeug-Truppe waren nach hierarchischer Gliederung von unten nach oben strukturiert: Erste unterstützende Einheit wurden die le.Fz.Inst.Kp. der Versorgungstruppen der Divisionen, die damit die erste Ebene der unterstützenden Instandsetzungseinrichtungen für die Truppenteile der gesamten Division darstellten.

Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Feldzeug-Züge (Fz.Zg.) der Verbände und die Teileinheiten der selbständigen Einheiten in der Truppeninstandsetzung (MES 2), bei Bedarf mit abgestellten Instandsetzungsgruppen oder -trupps zu unterstützen („Feuerwehr-Auftrag“).

Ihre Instandsetzungskräfte gliederten sich u.a. in Kraftfahrzeug- und Panzer-InstGrp, eine Waffen-InstGrp und eine BergeGrp.



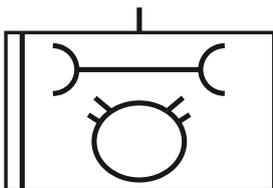
Sie führten einen „Handvorrat“ an Hauptverschleißteilen mit.

In ihren Zügen waren jeweils Spezialisten mehrerer Fachtechniken verfügbar.

Mit dieser flexiblen Aufgabenzuordnung sparte man sich die Aufstellung zu starker Fz.Zg. in den Verbänden und verfügte zusätzlich über die Option zur Schwerpunktbildung in der Division.

Die le.Fz.Inst.Kp. wurde aus o.a. Gründen selten geschlossen eingesetzt. Im Allgemeinen versah sie ihre Aufgaben zug-, gruppen- oder truppweise. Ihr Auftrag war es, auch die Arbeiten der mittleren Feldzeug-Instandsetzungskompanie (m.Fz.Inst.Kp.) zu unterstützen, indem z.B. Feldzeug-Materialsammelplätze vorbereitet oder Schadmateriale an diese zugeführt wurde.

### Die mittlere Feldzeug-Instandsetzungskompanie (m. Fz.Inst.Kp)



Die voll beweglichen m.Fz.Inst.Kp hatten den primären Instandsetzungsauftrag, in der MES 3 Baugruppen zu wechseln und instand zu setzen, Bergung und Abschub durchzuführen, sowie die le.Fz.Inst.Kp. und die Feldzeug-Züge der Verbände durch Bereitstellung von Ersatzteilen, Verbrauchs- und Hauptmaterial zu unterstützen.



Ihre Züge waren - im Gegensatz zu den Teileinheiten der le.Fz.Inst.Kp. mit ihren umfassenden Instandsetzungsfähigkeiten - weitgehend nach jeweils homogenen Fachrichtungen spezialisiert.

Mit ihrer gesamten Instandsetzungskapazität waren sie zur Unterstützung von bis zu 400 Panzern, ca. 800 Radfahrzeugen und 200 schweren Waffen ausgelegt und deshalb für die unmittelbare Einsatzfähigkeit der Truppe weit vorne entscheidend.

**Bild 5**  
Werkstattwagen auf LKW 3 t  
„NATO-Ford“



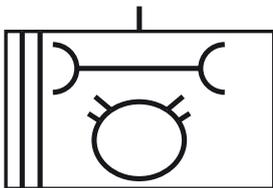
Die m.Fz.Inst.Kp. waren mit einem eigenen sog. Zubringerzug ausgestattet, auf dessen Maschinenwagen z.B. erforderliche Werkzeugmaschinen und Schweißgeräte und - auf weiteren Fahrzeugen - über 50 - 60 t Ersatzteilvorrat mobil verfügbar waren.

Tischler, Klempner, Sattler und Maler führten mit ihren handwerklichen Fähigkeiten bei Bedarf auch spezielle Instandsetzungsarbeiten durch.

Die m.Fz.Inst.Kp. hatten damit die Hauptlast der Instandsetzung und Versorgung mit Feldzeugmaterial im Einsatz zu tragen.

Schäden, die mangels Kapazität oder wegen ihrer Schwere nicht behoben werden konnten, wurden in die schweren Instandsetzungskompanien weitergeleitet.

## Die schwere Feldzeug-Instandsetzungskompanie (s.Fz.Inst.Kp.)



Die teilbeweglichen s.Fz.Inst.Kp. hatten im rückwärtigen Raum Schadmaterial mit meist umfangreichen Schäden (Großgerät und Baugruppen) in der MES 4 instand zu setzen. Das Schadgerät schied aus dem Bestand der Truppe aus und wurde nach der Instandsetzung den Depots zugeführt. Diese s.Fz.Inst.Kp. standen somit in keiner unmittelbaren Verbindung zu den unterstützenden Truppenteilen. Ihr Auftrag war es darüber hinaus, Schadmaterial auszuschlachten, zu verwerten, außer

Dienst zu stellen und Feldzeugmaterial zurückzuführen.

Über die Werkzeugausstattung einer m.Fz.Inst.Kp hinaus waren sie mit zusätzlichen Werkzeugmaschinen und Sonderwerkzeugen ausgestattet.

Ihr Ersatzteilvorrat genügte den Erfordernissen des Eigenbedarfs.

## Die Feldzeug-Park-Kompanie (Fz.ParkKp)



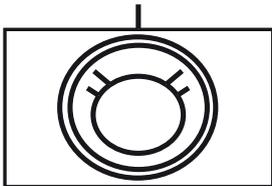
**Bild 6**  
„Feldinstandsetzung“ an einem KPz M 47

Umfangreiche Arbeiten der „Parkinstandsetzung“ (MES 5), z.B. die Grundüberholung an Baugruppen oder an vollständigen Waffensystemen, Kraftfahrzeugen oder Geschützen wurden in den divisionsunabhängigen Instandsetzungskompanien der Feldzeug-Park-Instandsetzungsbataillone (Fz.Park-Inst.Btl.) durchgeführt. Sie arbeiteten mit einem Instandsetzungswerk in einer gemeinsamen ortsfesten Infrastruktur und kooperierten häufig mit der gewerblichen Wirtschaft und der Industrie.



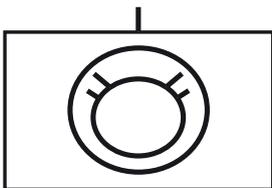
Eine Verlegung einer Fz.Park-Kp. war nur ausnahmsweise vorgesehen. Die gesamte Organisation der sog. Park-Instandsetzung gehörte zur „Bodenständigen Organisation“, der u.a. auch die Truppschulen unterstanden.

## Die Feldzeug-Depot-Kompanie (Fz.Dep.Kp.)



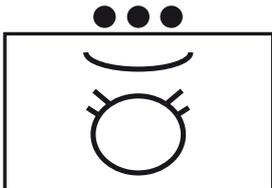
Das in den Fz.Park-Inst.Btl. instand gesetzte Material wurde den ebenfalls divisionsunabhängigen, teilbeweglichen Fz.Dep.Kp. zugeführt. Durch sie wurden im Wesentlichen auch die Ersatzteile und Baugruppen (MES 1 b bis 4) für die Einrichtungen der Divisionen und für die s.Fz.Inst.Kp. bereitgestellt. Der Materialbestand war dabei auf mehrere Lagerzüge aufgeteilt. Er umfasste ca. 180 Tonnen und wurde durch einen Depot-Verwaltungszug betrieben.

## Die Feldzeug-Bergezüge (Fz.Bergezbg)



Schon von Beginn an waren Bergung und Abschub organische Aufgaben aller Instandsetzungseinrichtungen auf dem Gefechtsfeld. Die unmittelbare Bergung von Schadmaterial erfolgte durch die Bergegruppen der Feldzeug-Züge der Verbände und der le.Fz.Inst.Kp.. Vorgesehen war (besonders bei schwer zu bergendem Gerät) auch die Bergeunterstützung durch eigenständige und schwerpunktbildungsfähige Feldzeug-Bergezüge (Fz.Bergezüge) aus den m.Fz.Inst.Kp..

## Die Umgliederung des Feldheeres (1959)



Neue – nun auch atomare – Einsatzoptionen führten schon während der Aufbauphase der deutschen Streitkräfte zu Umgliederungserfordernissen. Waren bisher nur eigenständige Operationen durch die Divisionen möglich, war es nun Ziel, durch Erweiterung von Anteilen aller für den Einsatz erforderlichen Truppengattungen die Brigaden ebenfalls zu eigenständigen Operationen zu befähigen. Die Divisionstruppen waren im Wesentlichen nur noch zur Schwerpunktbildung und zur Unterstützung der Brigaden zu befähigen.

Im Zuge der Reduzierung von bisher 15 auf 7 Truppengattungen wurden ab Januar 1959 u.a. die bisherige Feldzeugtruppe mit der Quartiermeistertruppe (heutige Nachschubtruppe) zur neuen Truppengattung „Technische Truppe“, nun mit den beiden Fachrichtungen „Instandsetzung“ und „Nachschub“ (einschl. Transport), zusammengefasst.

Mit der moderneren Namensgebung war auch die Hoffnung verbunden, die Truppengattung für den bis dahin nur spärlich verfügbaren Offz- und Uffz-Nachwuchs der bisherigen Feldzeugtruppe attraktiver zu machen (diese Synthese in einer Truppengattung sollte bis 1973 Bestand haben).

Die Namensgebung war allerdings nicht neu. Schon in der Wehrmacht gab es „Technische Truppen“, die aber Aufgaben in der Wasser- und Stromversorgung, Unterstützung bei der Überwindung schwieriger Hindernisse und im Straßenbau, jedoch nicht in der Materialerhaltung wahrzunehmen hatten.

Die Feldzeug-Truppe wurde im Rahmen der ersten Umgliederungsmaßnahmen nun von all den Aufgaben entbunden, die nicht eng mit der Instandsetzung von Wehrmaterial zusammenhingen (z.B. Ersatz von Großgerät, Nachschub von Munition.)



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 2 (HStr 2) (1959-1969)

### Allgemeines

Schon kurz nach dem begonnenen Aufbau des Heeres musste ab 1958 dessen Struktur neu überdacht werden, weil sich die sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen geändert hatten. Die Einführung von taktisch-nuklearen Gefechtsfeldwaffen bei den sowjetischen Streitkräften erforderte eine Neuausrichtung der Bundeswehr auf die neue Qualität der Bedrohung.

Die bisherigen Divisionen mit ca. 28.000 Soldaten waren zu schwerfällig und zur Abwehr der gegnerischen Bedrohung durch Auflockerung nicht geeignet.

Die Kampfgruppen wurden durch schon im Frieden präsenste Brigaden mit der Fähigkeit zum Kampf der Verbundenen Waffen ersetzt.

Ab April 1962 wurde der Wehrdienst von 12 auf 18 Monate verlängert.

### KdoBeh und TrTeile HStr 2 (Ende 1959)

Korps	Div	Brigaden
3 Korps	11 Div (ab 1965 12 Div) - 2 PzDiv (3x ab 1965) - 7 GrenDiv - 1 GebDiv - 1 LLDiv	27 Brigaden (34 Brigaden ab 1965)

### Materialerhaltung

Nach der bislang überwiegenden Ausstattung mit US-Gerät als „Erstausrüstung“ in den Anfangsjahren der Bundeswehr wurde im Verlauf der 60er-Jahre zunehmend moderneres Gerät, meist deutscher Entwicklung (u.a. die sog. 1. Fahrzeuggeneration, Schützenpanzer HS 30), eingeführt.

Die komplexere Technik der neuen Geräte-, Fahrzeug- und Waffengeneration führte auch aufgrund des höheren Leistungsvermögens und der entsprechend angepassten schnelleren und weiträumigeren taktischen Einsatzoptionen zwingend zu Folgerungen und Reformierungsmaßnahmen in der Logistik. Ergebnis war u.a. eine den neuen taktischen Verhältnissen angepasste Leistungssteigerung in der Instandsetzung.

Grundelemente der Technischen Truppe (Instandsetzung), einschließlich der Feuerwerkerei (Kampfmittelbeseitigung), waren nunmehr

- je eine leichte Instandsetzungskompanie als Teil des Brigade-Versorgungsbataillons (neben Nachschub-, Transport- und Sanitätskompanie),
- eine mittlere Instandsetzungskompanie für die Divisionstruppen (die truppendienstlich dem Stv. Divisionskommandeur unterstand),
- Instandsetzungsbataillone des Korps mit mittleren Instandsetzungskompanien und je einer Ersatzteilkompanie (im Couleurverhältnis zu je einer Division),
- und weitere zu Instandsetzungsregimentern zusammengefasste Instandsetzungseinrichtungen des Territorialheeres und der Korps.



Dort waren neben dem Instandsetzungsbataillon zur Unterstützung der Division weitere selbständige Instandsetzungseinheiten zur Unterstützung der Korpstruppen verfügbar, z.B.

- je eine mittlere und schwere Instandsetzungskompanie,
- eine Ersatzteilkompanie,
- eine mittlere und eine schwere Pionier-Instandsetzungskompanie,
- je ein Radar- und ABC-Instandsetzungszug,
- ein V0-Messtrupp und
- bis zu drei Ausbildungseinheiten.

Feldheer		Territorialheer	
Kdo-Behörde	Instandsetzungstruppenteile		Kdo-Behörde
Korps	InstBtl K InstBtl EloGer K	HeeresInst Werk	Territorialkommando
Divisionen	InstBtl D (KorpsVbd) mInstKp DivTr	InstKp B TerrH	Wehrbereichskommando
Brigaden	InstKp B	InstKp A HSK	Heimatschutzkommando

**Bild 7** Organisationsstruktur der Instandsetzungskräfte Feldheer/Territorialheer

Der grundsätzliche Auftrag der „Technischen Truppe“ stellte sich in den 60er-Jahren wie folgt dar:  
„Die Technische Truppe erhält durch Nachschub, Abschub und Materialerhaltung die Einsatzbereitschaft aller Truppen aufrecht. Für die Versorgung der Truppe auf dem Gefechtsfeld ist sie in ausreichendem Maße beweglich. Instandsetzungsverbände und -einheiten sorgen für die Feldinstandsetzung des gesamten Materials sowie für die Ersatzteilversorgung, ferner für die Bergung und für den Abschub von Schad- und Beutematerial.“<sup>1</sup>

Die Materialerhaltungskräfte der Verbände waren als „Instandsetzungsdienste aller Truppen“ im Instandsetzungszug bzw. im Fernmeldetechnischen Trupp organisiert. Sie gliederten sich - einsatzbezogen - auf in die den Kompanien zugeteilten Wartungstrupps und in die Instandsetzungskräfte des Instandsetzungszuges, die im Wesentlichen für die Materialerhaltungsarbeiten in der MES 2 zuständig waren.

<sup>1</sup> gem. TF 62 (HDv 100/100 „Truppenführung“)



Die Großverbände verfügten über folgende Instandsetzungskompanien der Technischen Truppe :<sup>2</sup>

Leichte Instandsetzungskompanien (leInstKp) der Brigaden:

- 1 leInstKp als 3. Kp im VersBtl (A) oder (B) einer PzGrenBrig bzw. PzBrig
- 1 leInstKp (Geb) als 3. Kp im VersBtl (C) einer GebJgBrig
- 1 leInstKp (Fsch) als 3. Kp im VersBtl (E) einer FschJgBrig

Mittlere Instandsetzungskompanien (mInstKp) zur Unterstützung der Divisionstruppen:

- mInstKp (A) einer PzGrenDiv bzw. PzDiv,
- mInstKp (Geb) als 3. Kp im VersBtl (D) der GebDiv,
- mInstKp (LL) als 3. Kp im VersBtl (F) der LLDiv.

Zur Unterstützung der Divisionen

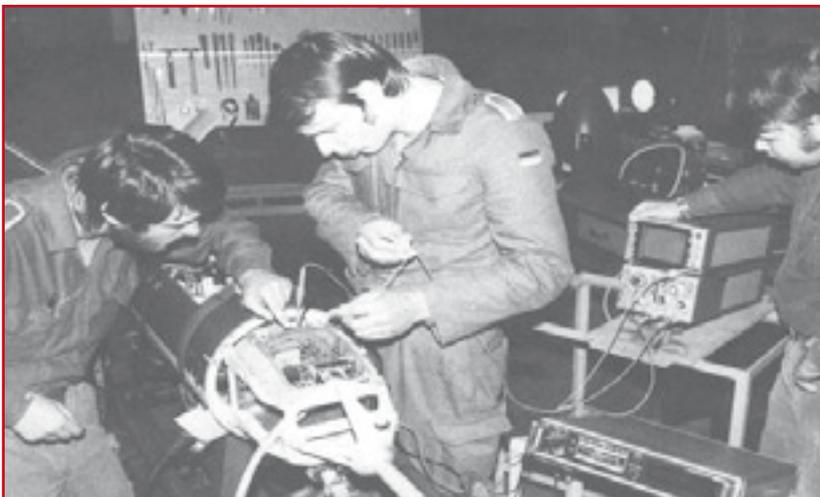
- mInstKp (B) des InstBtl (Korpstruppe).

Zur Unterstützung der Korpstruppen:

- mInstKp (B) des Instandsetzungsregiments.

Die Einteilung in 5 MES wurde grundsätzlich beibehalten, jedoch wurden aufgrund der fortschreitenden Mobilität der Kampfverbände zeitliche Begrenzungen für die einzelnen Stufen festgelegt (z.B. MES 2 bis 24 Stunden, MES 3 auf Divisionsebene bis 48 Stunden, MES 3 bei Einrichtungen des Korps bis 96 Stunden Instandsetzungszeit).

Arbeiten der MES 4 und 5 blieben ohne Zeitbeschränkung.



**Bild 8**  
Prüfarbeiten am Aufklärungssystem  
Drohne CL 89

Der Einsatz von Instandsetzungskommandos aus den Instandsetzungskompanien der Brigaden und der Division war in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Personal und Ersatzteilen, Dringlichkeit, Art und voraussichtlichem Umfang der Instandsetzungsarbeiten in unmittelbarer Nähe des Ausfallortes vorgesehen. Ihr Einsatz diente insbesondere zur unmittelbaren Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit von einsatzwichtigem Großgerät in den Verbänden der Kampf- und Kampfunterstützungstruppe.

Schwere, umfangreiche und zeitintensive, die Mobilität der vorderen Instandsetzungseinrichtungen hemmende Schäden sollten in der Tiefe des Gefechtsfeldes durch die schweren Instandsetzungskompanien des Korps behoben oder den Einrichtungen der Depotorganisation oder der Industrie zugeführt werden. Damit lag auch der Schwerpunkt der Versorgung im Heer bei den Korps-Einrichtungen (InstRgt und NschRgt).

<sup>2</sup> gem. HDv 322/1 vom Juni 1962



Mit dem neu konzipierten logistischen Unterstützungssystem konnte, einschließlich der Organisation des Nachschubes, so vor allem der taktischen Forderung Rechnung getragen werden, die Truppe von all dem zu entlasten, was ihre Beweglichkeit einschränkt.

In den Kommandostrukturen der Korps, Divisionen und Brigaden war jeweils ein Kommando-Ingenieur ausgeplant, der unmittelbar die taktische und logistische Führung dieser Großverbände in Fragen der Materialerhaltung und der materiellen Einsatzlage von Großgerät beraten konnte.



**Bild 9**  
„Feldinstandsetzung“ mit Fahrzeugkran 13t Faun/Wilhag

Für eine formatierte Datenerfassung von Schäden, Arbeitsleistungen, Zeiten, Ersatzteilen, Baugruppen und für eine effizientere organisatorische Instandsetzungsabwicklung wurde die (bis in die 90er grundsätzlich beibehaltene) „Zustandskarte Gerät“ (ZKG) eingeführt.

Zur unmittelbaren Instandsetzungsunterstützung war es bereits in den 60er Jahren möglich, unter besonderen Umständen definierte Leistungen an die gewerbliche Wirtschaft zu vergeben und Kleinteile bei dringlichem Bedarf (sog. Sofortbedarf) „dezentral“ zu beschaffen.

Durch den Inspekteur des Heeres wurde im Juli 1959 der in SONTHOFEN/ALLGÄU gelegenen Feldzeug-Truppenschule der Auftrag erteilt, in der Liegenschaft des Gerätedepots DARMSTADT die „Höheren Technischen Lehrgänge“ für Offiziere einzurichten.

Die Ausbildung begann zunächst mit einem 2-jährigen Studium, das nach den Forderungen des Hessischen Kultusministeriums ab 1960 auf 6 Semester erweitert wurde.

Damit hatte die Technische Truppe die Möglichkeit, ihren Truppen-Offiziersnachwuchs einheitlich zu Ingenieuren ausbilden zu lassen, zunächst jedoch nur in der Fachrichtung Maschinenbau.

Die Leitlinie für die Qualifizierung der Offiziere in der Technischen Truppe wurde anlässlich eines Festvortrages durch den Inspekteur des Heeres deutlich: „Sie (Anm. des Verfassers: die Offiziere der Technischen Truppe) sind gewissermaßen die Bannerträger der Technik im Heer, Ihnen ist die Erhaltung unserer Waffen, Fahrzeuge und Geräte anvertraut. Von Ihnen sollen Impulse zu allen Waffengattungen strömen, die Mittel der Technik sinnvoll zu nutzen. Vom Fachwissen der Offiziere der Technischen Truppe und von ihren Fähigkeiten, in Zusammenhängen zu denken, hängt es wesentlich ab, ob wir den Anspruch erheben dürfen, modern zu sein.“<sup>3</sup>

Im Februar 1963 gab die „Technische Truppenschule des Heeres Sonthofen“ ihre Zuständigkeit für die Höheren Technischen Lehrgänge im Rahmen der dynamischen Entwicklung der akademischen Ausbildung für

<sup>3</sup> General Zerbel (Inspekteur des Heeres) anlässlich eines Vortrages zur ersten Graduierungsfeier an der Schule der Technischen Truppe 1 DARMSTADT am 18. Februar 1963



Offiziere an die neu benannte Truppendschule „Schule Technische Truppe I“ in DARMSTADT, deren 1. Hörsaal im März 1960 eröffnet wurde, ab.

Sie wurde nun als selbständige Schule dem General der Technischen Truppen unterstellt.

1966 erfolgte abermals eine Umbenennung in „Akademie des Heeres für Maschinenwesen“ und im August 1971 in „Fachhochschule des Heeres Darmstadt (staatlich anerkannt)“. Ausgebildet wurden die Studiengänge Maschinenbau, Betriebswirtschaft (als „Höhere Wirtschaftsfachschule“ ab 1967) und Elektrotechnik (ab 1973).

Der akademische Ausbildungsbetrieb in DARMSTADT endete im Juli 1980.

Die für die Truppe erforderlichen Studiengänge finden nun an den Bw-Universitäten MÜNCHEN und HAMBURG statt.



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 3 (HStr 3) (1970-1979)

### Allgemeines

Die aufgrund der zeitweise zugespitzten Bedrohungslage in den 60er-Jahren neu definierte NATO-Doktrin mit ihrem Grundkonzept der „Vorwärts-Verteidigung“ sollte die Abwehr einer Aggression möglichst grenznah sicherstellen und dadurch eine glaubwürdige Abschreckung erzeugen.

Außerdem sollte nunmehr die Verfügbarkeit von genügend Reservistenpotential die Einrichtung einer leistungsstarken territorialen Verteidigung ermöglichen.

Zur Anpassung der Großverbände an das Gelände ihres Einsatzraumes im Rahmen der GDP-Aufgabe<sup>1</sup> gliederten 2 Divisionen ihre Brigaden in Jägerbrigaden um und wurden selbst zu Jägerdivisionen umbenannt.

### KdoBeh und TrTeile HStr 3 (Ende 1971)

Korps	Div	Brig	TerrH
3 Korps	12 Div - 4 PzDiv - 2 JgDiv - 6 GrenDiv - 1 GebDiv - 1 LL Div	33 Brig (ab 1975 36 Brig - je PzDiv 2 PzBrig + 1 PzGrenBrig - je PzGrenDiv 1 PzBrig + 2 PzGrenBrig	3 TerrKdo - 5 WBK - 30 VBK - 2 StOKdo

### Materialerhaltung

Der dazu notwendige umfangreiche Prozess zur Umstrukturierung in die Technische Truppe (Instandsetzung) der HStr 3 erstreckte sich, incl. einzelner Anpassungsmaßnahmen, kontinuierlich bis weit in die 70er Jahre hinein.

Zielsetzung der Logistik in der HStr 3 war es u.a., durch intensivere interne Rationalisierungsmaßnahmen (z.B. mit einer verbesserten Struktur und Aufbau eines modernen logistischen Managements auf der Ebene der Division) die Betriebskosten, insbes. die Kosten der Materialerhaltung zu senken und gleichermaßen ihre Leistungsfähigkeit im Frieden und für den Einsatz zu steigern.

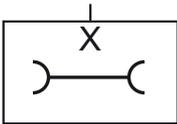
Wegen den zunehmenden Aufgaben wurden z.B. die Instandsetzungskapazitäten der Instandsetzungsdienste (deren Personal nun nach den Grundsätzen der Instandsetzungstruppe ausgebildet wurde) und der Instandsetzungstruppe deutlich erhöht.

Die V-Stärke der Technischen Truppe (Instandsetzung) nahm gegenüber der Heeresstruktur 2 um nahezu 60% zu.

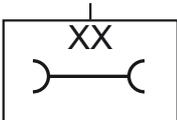
<sup>1</sup> „General Defence Plan“ (Allgemeine Verteidigungsplanung)



## Die leichten Instandsetzungskompanien des Versorgungsbataillons der Brigaden und der Divisionstruppen

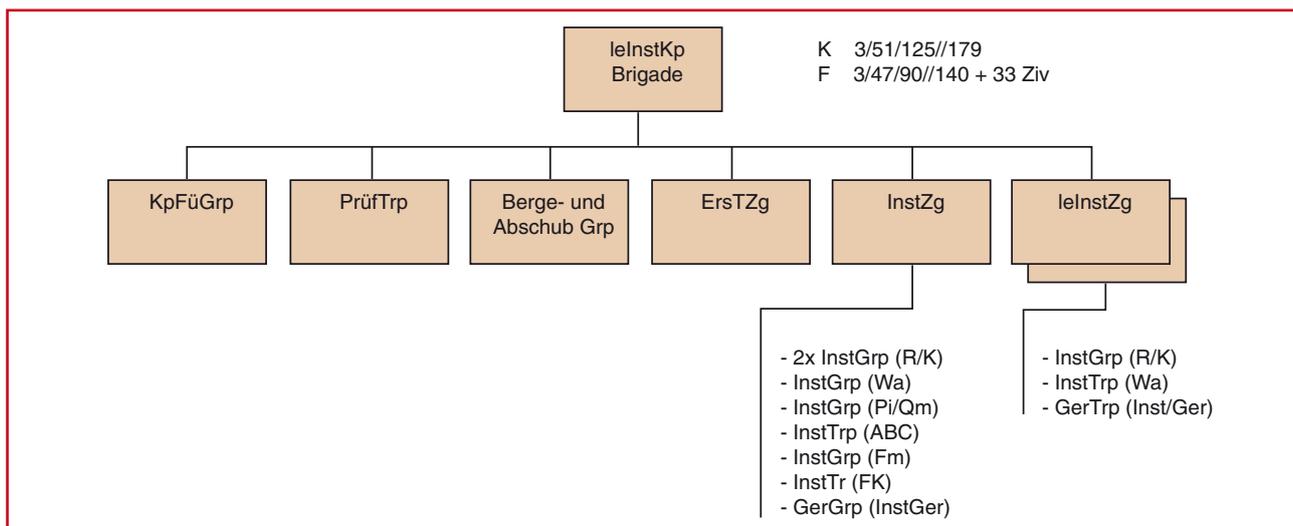


Neben der leichten Instandsetzungskompanie im Versorgungsbataillon der Brigade wurden nun - anstelle der mittleren Instandsetzungskompanie der Divisionstruppen in der Heeresstruktur 2 - eine leichte Instandsetzungskompanie im neu aufgestellten Versorgungsbataillon der Divisionstruppen eingebunden.



Deren leichte Instandsetzungszüge waren in der Lage, bis zu 2 Schadmateriale-Sammel- punkte (SMP) einzurichten, die bei Bedarf durch zusätzliche Abschub-, Berge- und Prüfkapazitäten ergänzt und ggf. als weiterer Einsatzort für die InstKp ausgebaut werden konnten.

Auftrag dieser leInstKp war es, Schäden des Brigadegerätes oder Divisionstruppengerätes in der MES 3 (einschließlich Waffen, optisches Gerät und Fernmeldematerial, PiGerät (nur bis MES 2)) bis zu 48 Stunden Instandsetzungsdauer in der sog. „Arbeitsstellung“ im jeweiligen Versorgungsraum instand zu setzen.



**Bild 10** Gliederung einer leInstKp Brigade (1966)

Neu war auch, dass die leInstKp einen sog. Brigade- bzw. Divisionsaustauschpunkt für Austauschenteile (Baugruppen) zu betreiben hatten.

Auf Korpsebene entstanden aus den Stäben der bisherigen Instandsetzungsregimenter je ein Korps-Instandsetzungskommando, dem für die Unterstützung der Korpstruppen, neben den zahlenmäßig reduzierten selbständigen Instandsetzungskompanien, zusätzliche Verbände/Einheiten zugeordnet waren:

- ein gemischtes Instandsetzungsbataillon K (gemInstBtl K) mit der Stabs- und Versorgungskompanie, 3 le InstKp K (1x GE), einer mittleren InstKp K, einer Ersatzteilkompanie KTr und einer Instandsetzungs-Abschub-Kompanie KTr (Geräteeinheit),
- ein mittleres Instandsetzungsbataillon K (mInstBtl K) zur Unterstützung der Divisionen des Korps mit einer Stabs- und Versorgungskompanie, 3 mittleren Instandsetzungskompanien und je einer Ersatzteil- und Inst-Abschubkompanie. (Ihm unterstand auch je ein InstZg Drohne),



- ein (zunächst geplantes) schweres Instandsetzungsbataillon K (sInstBtl K) mit 5 schweren Instandsetzungskompanien je Korps.  
Sie sollten die InstBtl der Korps vor allem durch die Instandsetzung von Baugruppen in der MES 4, in Ausnahmen auch in der MES 3 für Schadmateriale-Überhänge aus den mInstBtl, und in der Herstellung von Technischen Gasen unterstützen. Es war ohne Nachschubauftrag ausgeplant.  
(Realisiert wurde jedoch nur die Aufstellung von Teilen des schweren Instandsetzungsbataillons 210!)
- und ein sog. „Technisches Bataillon Sonderwaffen K“ (TBtl Sw K) mit einer Stabs- und Versorgungskompanie, zwei Instandsetzungskompanien Sonderwaffen und einer Nachschubkompanie Sonderwaffen, die den Korpsvorrat an Artillerieflugkörpern mit sich führte.  
Seine wesentlichen Fähigkeiten waren die waffensystemgebundene Instandsetzung von Flugkörpern der Raketenartillerie der Divisionen und des Korps (Sergeant, Honest John), von Feuerleitgeräten der Artillerie und der Systeme der Flugabwehrverbände.



**Bild 11** Instandsetzungsunterstützung mit Fahrzeugkran 4t

Erhalten blieben zunächst die 5 Materialerhaltungsstufen (MES).

Die Materialerhaltungskategorien „Truppeninstandhaltung“ (MES 1a, 1b, 2), „Feldinstandsetzung“ (MES 3/4) und „Depotinstandsetzung“ (MES 5) wurden allerdings neu strukturiert.

Die Unterteilung in die bisherigen Materialerhaltungskategorien „mittlere“ und „schwere“ Feldinstandsetzung entfiel dabei.

Als sich die Aufstellung der schweren Instandsetzungskompanien der Korps nicht mehr realisieren ließ, wurden Ende der 60er Jahre 4 Materialerhaltungsstufen gebildet:

Den Materialerhaltungskategorien

- der „Truppeninstandhaltung“ waren nun die MES 1a, 1b, 2,
- der „Feldinstandsetzung“ die MES 3 und
- der „Depotinstandsetzung“ die MES 4 zugeordnet.

Die Einhaltung der MES in den logistischen Ebenen war grundsätzlich geboten.



Material-erhaltungs-		Allgemeines Wehrmaterial		Elektronisches Wehrmaterial
Kategorie	Stufe	Aufgabe	Durchführende	Aufgabe
Truppen- instand- setzung	1a	technische Durchsicht, Pflege und Fristenarbeit	Benutzer, Bediener, Besatzungen	Reinigen, Pflegen, Sicht- und Funktionsprüfung
	1b	Wartung und Fristenarbeiten	Instandsetzungsdienste	(nicht vorgesehen)
	2	einfache Instandsetzungen, Fristenarbeiten (Truppeninstandsetzung)		Fehlereinkreisung, Baugruppentausch, Abgleicharbeiten
Feld- instand- setzung	3	schwierige und aufwendige Instandsetzungen, Fristenarbeiten	Instandsetzungstruppe	Instandsetzung von Geräten und Baugruppen, Austausch von Unterbaugruppen
Depot- instand- setzung	4	Hauptinstandsetzung von Gerät, Grundüberholungen		Instandsetzung von Gerät, Baugruppen und Unterbaugruppen

**Bild 12** Zuständigkeiten in der Materialerhaltung

Ab 1963 wurde die Aufstellung von Truppenteilen des Territorialheeres (TerrH) vorangetrieben. Diese Verbände und Einheiten wurden - neben den bodenständigen Einrichtungen und der aufgrund des hohen Kaderungsgrades der eigenen Instandsetzungskapazitäten beauftragten gewerblichen Wirtschaft - von eigenen Instandsetzungskompanien z.B. Pionier-Instandsetzungskompanien des TerrH unterstützt.

Die zentrale Ausbildungsstätte der Instandsetzungstruppe in AACHEN, bisher „Schule Technische Truppe III“ benannt, wurde 1966 in

### „Schule der Technischen Truppe I“

und nach einer weiteren Umstrukturierung und zusätzlichen Aufnahme der „Fachschule des Heeres für Technik“ 1973 zur

### „Schule Technische Truppe 1 und Fachschule des Heeres für Technik“ (STTr 1/FSHT)

umbenannt. Sie wurde zugleich eine der größten Truppenschulen des Heeres. Sie umfasste neben dem Schulstab, einer Stammkompanie und dem Spezialstab Auswertung, Truppenversuche und Vorschriften (ATV) die vier Lehrgruppen A bis D und die Fachschule des Heeres für Technik.

Die bisherigen Fachrichtungen „Instandsetzung“ und „Nachschub“ in der Technischen Truppe wurden ab 1969 jeweils eigenständige Truppengattung mit der Bezeichnung „Instandsetzungstruppe“ und „Nachschubtruppe“.



## Die Instandsetzungstruppe in den 70ern und frühen 80ern

Die ab den 70er Jahren aufgrund des teilweise überalterten Gerätes, besonders im Bereich der Rad-Fahrzeuge stark angestiegenen Materialerhaltungskosten, führten notwendigerweise zu Planungen für die Steigerung der Wirtschaftlichkeit in der Logistik. Effizientere Strukturen innerhalb der Versorgung und Maßnahmen zur verbesserten Dienstaufsicht wurden entwickelt.

Im Bereich der Depotinstandsetzung wurden 1972 die dort eingesetzten InstBtl zu Heeres-Instandsetzungswerken (HIW) umgegliedert.



**Bild 13**  
Komplexe Kfz-Instandsetzung im  
HIW

Die bisherige Versorgung mit Einzelverbrauchsgütern für die Instandsetzung durch die Ersatzteilgruppen, -züge und -kompanien in der Instandsetzungsorganisation ging in den Zuständigkeitsbereich der Nachschubtruppe über.

Im Rahmen der ab 1974 zu realisierenden „Neuordnung der Technischen Truppe im Feldheer“<sup>2</sup> übernahm die Instandsetzungstruppe mit der Aufstellung spezieller Instandsetzungseinrichtungen zusätzlich den Auftrag zur Instandsetzung des Fernmeldegerätes, des elektronischen und des optronischen Wehrmaterials. Das bisher bis zur MES 3 befähigte Fernmeldetechnische Fachpersonal der Fernmeldetruppe wurde dazu anteilig der Instandsetzungstruppe zugeführt.

Für den Nachschub, bei dem die Technische Truppe (Instandsetzung) bisher für allgemeines Material, Fernmeldematerial und Einzelverbrauchsgüter für die Materialerhaltung zuständig war, wurde nun die Nachschubtruppe allein zuständig.

Bergung, Abschub und Kampfmittelbeseitigung wurden der Materialerhaltung zugeordnet und von der Instandsetzungstruppe wahrgenommen. Dazu wurde im InstBtl der Divisionen je eine Abschubkompanie mit 36 Schwerlasttransportern (SLT) aufgestellt.

Das technische Prüfwesen in Zuständigkeit der Divisionen und der Korps übernahm mit seinen Materialprüfkommandos nun auch Aufgaben zur Prüfung des Fernmeldematerials im Rahmen der Technischen Materialprüfung „C“.

Ab 1974 wurden organisatorisch die Sanitätstruppe und die Technischen Truppen mit ihren beiden Truppengattungen „Instandsetzungstruppe“ und „Nachschubtruppe“ Teil der „Logistiktruppen“.

<sup>2</sup> gem. Weisung Nr. 1 für die Neuordnung der Technischen Truppe im Feldheer vom Oktober 1973



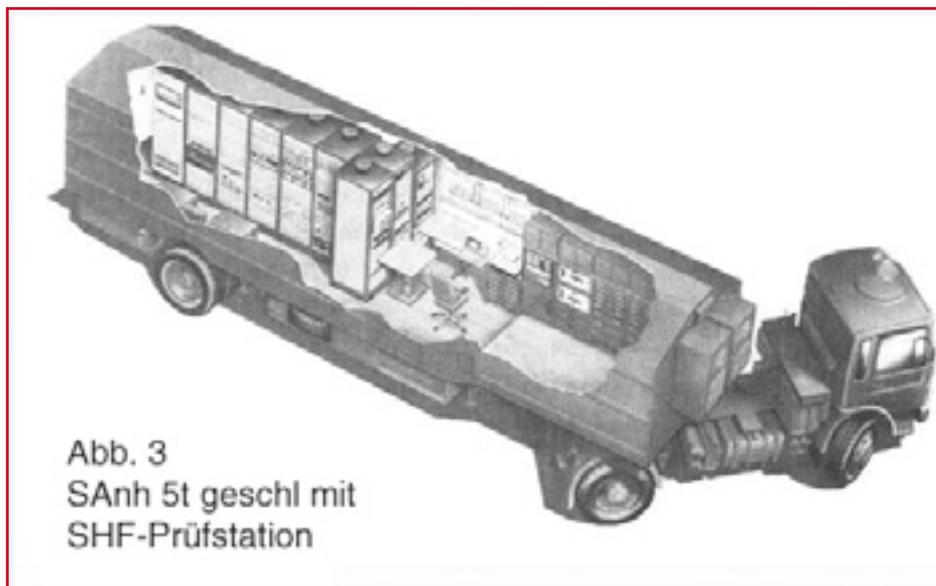
Zusammengefasst ergaben sich im Zuge der HStr 3 folgende wesentliche Änderungen zur Leistungssteigerung in der Materialerhaltung im Divisionsbereich:

- Das Instandsetzungsbataillon (D) wurde, bei gleichzeitiger Ausgliederung der Ersatzteil-Kompanien in das NschBtl (D) und Eingliederung der InstKp aus dem Versorgungsbataillon, der Division unterstellt,
- der Kommandeur des Instandsetzungsbataillon (D) wurde zugleich Divisionsinstandsetzungsführer (DivInstFhr) und erhielt u.a. fachliche Befugnisse auch gegenüber den InstKp der Brigaden (die Befugnisse des DivInstFhr wurden später wieder aufgehoben),
- Aufbau der (4./...) EloInstKp (D) und Übernahme der MES 3 für die Masse des elektronischen Gerätes der Division ab Oktober 1975,
- Abgabe der Bewirtschaftung und des Nachschubes von NVG, EVG und Austauschteilen für allgemeines, Fernmelde- und elektronisches Wehrmaterial in die Zuständigkeit der Nachschubtruppe,
- zusätzliche Ausstattung der Verbrauchenden Truppenteile mit einem sog. Austauschvorrat an elektronischen, optischen und optronischen Baugruppen zum unmittelbaren Baugruppentausch vor Ort durch die eigenen MatErhKräfte in der MES 2. Die neu aufgestellten EloInstKp hatten einen entsprechenden Betriebsvorrat zum unmittelbaren Tausch Schadgerät gegen „Gutgerät“ für die Verbrauchenden Truppenteile und für den Eigenbedarf.

### Die neue Prüfphilosophie im Heer

Die zweite Fahrzeuggeneration stammte überwiegend aus deutscher Herstellung und führte in den 70er Jahren zu einem erneuten Generationswechsel hin zu leistungsfähigeren Fahrzeug- und Waffensystemen. Mit der komplexeren Fahrzeug- und Systemtechnik stieg signifikant auch der qualitative und - auch - quantitative Materialerhaltungsbedarf.

Exemplarisch sei dies anhand eines Vergleiches zwischen der alten Flugabwehrkanone 40 mm und dem ab Mitte der 70er-Jahre als „Nachfolger“ eingeführten neuen Flugabwehrkanonenpanzer GEPARD dargestellt: Waren bisher ca. 555 Std/Jahr (MES 1-3) für die Materialerhaltung der Flugabwehrkanone 40 mm auf Selbstfahrlafette M 42 erforderlich, wurden es ca. 1.860 Std/Jahr (MES 1b-3) für den neu eingeführten FlakPz GEPARD!



**Bild 14**  
Schnittdarstellung  
REMUS-Prüfstation



Die Einführung der neuen, immer komplexer werdenden Waffensysteme und Führungsmittel mit ihrem hohen Anteil modular aufgebauter elektronischer Komponenten (Geräte/Baugruppen/ Unterbaugruppen/ Bauteile) führte aufgrund des anteilig (zu) hohen manuellen Prüfaufwandes im Verhältnis zur reinen Instandsetzungsarbeit (ca. 80:20) konsequenterweise zur Entwicklung und Einführung eines effizienten „Rechnergesteuerten Mess- und Prüfsystems“ (REMUS). Im Zeitalter erster EDV-gestützter Fertigungs- und Steuerungssysteme in der gewerblichen Wirtschaft und mit dem beginnenden Einzug von Personalcomputern in Privathaushalten (z.B. Commodore C 64) erfolgte Mitte der 80er Jahre die Einführung von REMUS in die neu aufgestellten EloInstKp bei den InstBtl der Divisionen und der Korps.

Mit diesen mobil einsetzbaren und in unterschiedlichen Fachtechniken nutzbaren Prüfautomaten (NF-, HF-, SHF- und Digitaltechnik) wurde die Prüfzeit bei ausgewählten elektronischen Schadbaugruppen (z.B. Feuerleitanlage FlakPz GEPARD und KPz Leopard 1, Truppen-Fernmeldegerät, optisches/optronisches Gerät) und ebenso die alternativ erforderliche Vielfalt an teuren „systemspezifischen“ Mess- und Prüfmitteln erheblich reduziert.

Mit der Einführung von REMUS dokumentierte die Instandsetzungstruppe anschaulich ihre Anpassungs- und Leistungsfähigkeit bei der Anwendung neuer und effizienter Prüftechniken unter Nutzung der sich aus den Anfängen rasant weiterentwickelnden Elektronik.

Anmerkung des Verfassers:

Die oben verfasste Geschichte der Instandsetzungstruppe basiert bis zu den Ausführungen der 80er Jahre mit freundlicher Genehmigung inhaltlich im Wesentlichen auf der - auch im Buchhandel verfügbaren - Quellliteratur:

## **Die Geschichte der deutschen Instandsetzungstruppe**

Autor: OTL a.D. Erhard Haak  
Erschienen 1986 im Biblio-Verlag Osnabrück



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 4 (HStr 4) (1980-1992)

### Allgemeines

Zielsetzung und Konzept der HStr 4 war das Erreichen einer höheren Flexibilität beim Ansatz der Kräfte und eine verbesserte Fähigkeit zum schnelleren Bilden und Verlagern von Schwerpunkten in einem Gefecht. Die in 12 Divisionen ausgeplanten aktiven Brigaden und 2 Heimatschutzbrigaden, als Teil des Feldheeres der NATO assigniert, waren nun mit je 4 Kampftruppen-Bataillonen ausgestattet.

#### KdoBeh und TrTeile HStr 4

Korps TerrKdo	Div/ WBK	Takt. Op Tr/ Stäbe	Brig / HSchBrig	UKdo	VBK
3 Korps 3 TerrKdo	12 Div 5 WBK	1 VfgTrKdo	36 KpfBrig 6 HSchBrig	5 UKdo WHNS	29 VBK

Es entstanden u.a. die sog. „Einser-Bataillone“ mit gemischten Panzer- und Panzergrenadierkräften und wesentlich veränderte Korps- und Divisionstruppen (u.a. Einführung FlakPz GEPARD im neuen FlaRgt D, Einführung Raketenwerfer MARS im neu gegliederten ArtRgt D, Aufstellung eines PzAbwHubschrRgt auf Korps-Ebene).

Das ausgeplante Territorialheer (TerrH) gliederte sich neben den o.a. TerrKdo und WBK in

- 29 Verteidigungsbezirkskommandos (VBK) und
- 80 Verteidigungskreiskommandos (VKK)

mit u.a. eigenen Instandsetzungskräften zur Sicherstellung seiner materiellen Einsatzbereitschaft für die Aufgaben im Heimatschutz.

Die durchgeführte Fusion von Feldheer und Territorialverteidigungskräften resultierte u.a. aus dem Bedrohungsszenarium des „Kalten Krieges“ und der progressiven Ausgabenentwicklung der allgemeinen Betriebskosten der Streitkräfte in den 70er Jahren.

### Materialerhaltung

Die Ausplanung und Neuausrichtung der Truppen- und Feldinstandsetzungskräfte für eine - diesem Szenarium angepassten – Materialerhaltungsaufgabe hatte neben einer höheren Kosteneffizienz eine einsatzrelevante Tiefenstaffelung der Kräfte in den Friedensstandorten und zusätzlich die Unterstützung des geänderten Aufgabenspektrums der Kampf- und Kampfunterstützungstruppen im Einsatz zu berücksichtigen.





Die 1. Ebene - Verband und selbständigen Einheit - hatte mit ihren Instandsetzungsdiensten (InstZg-Btl/Inst-Grp selbst. Einh) nach wie vor leistungsfähige Kräfte für Wartung und Instandsetzung vor Ort (zuständig bis grds. MES 2, bei Vorhandensein der zeitlichen, ausbildungsgerechten und materiellen Voraussetzungen bis MES 3, siehe Bild 24).

Die sog. „Rückwärtigen Versorgungsdienste“ richteten im rückwärtigen Raum der Brigade einen sog. Truppeninstandsetzungspunkt ein.

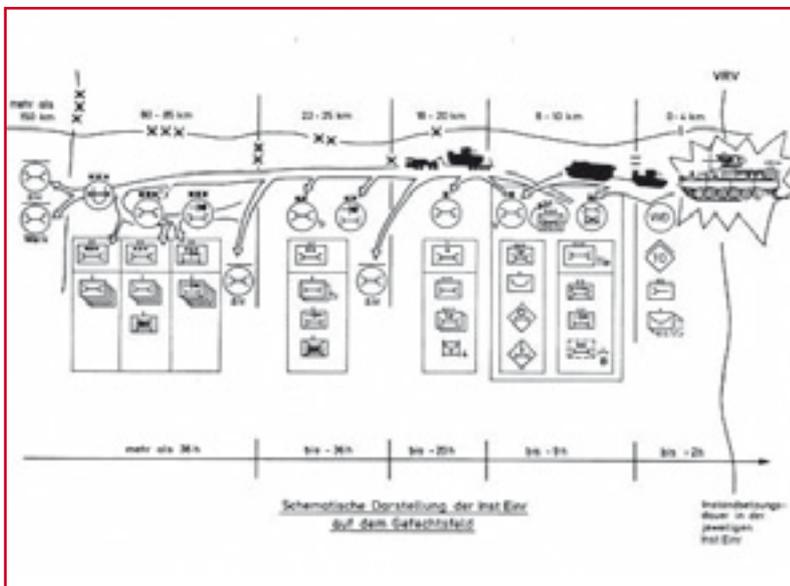


**Bild 17** Instandsetzungsdienste (1. Ebene) im Truppeninstandsetzungspunkt

Die 2. Ebene - Brigade - verfügte mit einer Instandsetzungskompanie Brigade (InstKp B) - als selbständige Einheit - über eigene Kräfte für die Instandsetzung von brigadespezifischem Gerät, vorwiegend für Leistungsumfänge der MES 3. Die InstKp B wurde grundsätzlich im rückwärtigen Raum der Brigade eingesetzt und konnte lageabhängig, neben ihrer Fähigkeit zum Einsatz von InstKdo am Ausfallort, ein bis zwei sog. „Vorgesobene Feldinstandsetzungspunkte“ in Anlehnung an die Truppeninstandsetzungspunkte der Kampftruppe bilden (optional bei den Gefechtsarten „Angriff“ oder „Verzögerung“).

Die 3. Ebene - Division - verfügte über ein Instandsetzungsbataillon der Division (InstBtl D3 oder D4), das überwiegend für die Durchführung der MES 3 an Schadgerät der Divisionsstruppen zuständig war. Die Instandsetzung der Masse des elektronischen Wehrmaterials aus dem gesamten Divisionsbereich erfolgte ebenfalls aus diesem InstBtl. Komplexes elektronisches Gerät geringer Stückzahlen oder für welches besondere Materialerhaltungserfordernisse notwendig waren wurde an das EloInstBtl des Korps weitergeleitet.

Teile der Abschubkapazität (V-STAN = 36 SLT) seiner Abschubkompanie (5. Kp) konnten zur Optimierung der Abschubleistung lageabhängig den vorn eingesetzten Brigaden unterstellt oder dort auf Zusammenarbeit angewiesen werden.



**Bild 18** Instandsetzungseinrichtungen HStr 4 auf dem Gefechtsfeld (Schema)



Die 4. Ebene - Korps - verfügte über eigenständige leistungsstarke Korps-Instandsetzungskräfte unter Führung eines Korps-Instandsetzungskommandos.

Ihm unterstanden

- 2 InstBtl (K3 aktiv , K4 GerEinh), zur Instandsetzung von allgemeinem Wehrmaterial der Korpstruppen,
- 1 InstBtl EloGer (K1), zur Instandsetzung von elektronischem Wehrmaterial und SEA der Divisionen und Korpstruppen (entstanden aus dem ehemaligen „Technischen Bataillon Sonderwaffen“),
- 3 spezialisierte InstAusbKp („K“ für MES 2 der InstDst, „K1“ für MES 3 Fernmeldegerät des Feld- u. TerrH, „N“ für MES 3 an allg. Wehrmaterial des Feld- u. TerrH),
- 1 Kalibrierlabor Elo K, mobil, und 1 Kalibrierlabor Mech K, mobil,
- 1 Kalibrierlabor, stationär, und
- 1 Kampfmittelbeseitigungszug (GerEinh).

Diese Kräfte waren primär zuständig für die Instandsetzung des eigenen Gerätes der Korpstruppen, für zentrale Instandsetzungsarbeiten an elektronischem Gerät aus dem gesamten Korpsbereich und bei Bedarf für die Übernahme von Schadmaterialeüberhängen der Divisionen.

Im Bereich TerrKdo SCHLESWIG-HOLSTEIN (S-H) waren die Unterstützungsanteile für allgemeines und elektronisches Wehrmaterial in einem dem Versorgungskommando 600 unterstehenden Instandsetzungsbaillon Schleswig-Holstein TerrH (InstBtl S-H TerrH) zusammengefasst. Es unterstützte im Frieden die dem TerrKdo S-H / Deutscher Bevollmächtigter AFNORTH und im V-Fall die dem TerrKdo S-H und COMLANDJUT unterstellten Heeresverbände in der MES 3.

Die 5. Ebene wurde durch ortsfeste Heeres-Instandsetzungswerke (HIW) und Depotinstandsetzungseinrichtungen gebildet.

In diesen zentralen Einrichtungen wurde ab Mitte der 80er Jahre von der bisher praktizierten kostenintensiven „programmierten Depotinstandsetzung“, in der die „fälligen“ Kfz und Systeme unabhängig vom tatsächlichen Zustand „runderneuert“ wurden, zur kostengünstigeren „bedarfsorientierten Werksinstandsetzung“ übergegangen.

Das Territorialheer (Stand Januar 1983) verfügte an Instandsetzungseinrichtungen

- in den 6 HschBrig über:
  - je 1 aktive InstKp TerrH (InstKp 510 – 560)
- in den WBK über:
  - je 1 aktive InstKp WB TerrH (InstKp WB TerrH 720 – 760),
  - je 2-4 InstKp WB TerrH GerEinh,
  - je 4-6 InstLenKp Grp TerrH,
  - je 1 KpfmBesZg TerrH (WBK III: 1 KpfmBesL- u. VsuZg, im Frieden der STTr1/FSHT zur Unterstützung der zentralen Ausbildung für die Kampfmittelbeseitigung in den Streitkräften, sowie bei der Erprobung und Weiterentwicklung neuer EOD-Verfahren und Ausrüstungen unterstellt)
- und als Truppenanteil des TerrKdo über:
  - 5 leistungsfähige HIW in den Standorten JÜLICH, ST. WENDEL, DARMSTADT, BAD BERGZABERN, WIESBADEN



Die Ablösung der veralteten sog. „1. Fahrzeuggeneration“ durch größtenteils handelsübliche LKW der sog. „2. Fahrzeuggeneration“ wurde ab Mitte der 70er Jahre über mehrere Jahre gestaffelt durchgeführt.



**Bild 19**  
Neue Schwerlast-Transporter-  
Generation SLT 50-1

Zeitgleich wurde auch die materielle Ausstattung der InstTr modernisiert und den einsatzbezogenen Erfordernissen besser angepasst.

Handelsübliche, teilmilitarisierte Fahrzeuge konnten für einen möglichen Einsatz der InstTr im Rahmen der Landesverteidigung auf einem infrastrukturell gut ausgebauten innerdeutschen Wegenetz grundsätzlich akzeptiert werden.



**Bild 20**  
Werkstattausstattungen (WSA) verlastet  
auf Kabinen II, FmA, mit gemeinsamer  
Stromversorgung durch SEA der 2. Ge-  
neration, verlastet auf Anhänger 2-Rad,  
1,5 t

Werkstattausstattungen der InstTr wurden größtenteils auf die neue Fahrzeuggeneration (Masse: LKW 5t tml, gl. z.B. DB 1017, MAGIRUS DEUTZ / IVECO), verlastet.

Standardisierte, modular aufgebaute Kabinen (Kabinentyp I oder II, FmA) verbesserten die Arbeits- und Transportbedingungen auf den mobilen Arbeitsplätzen. Sie waren insbesondere geeignet für die Instandsetzung und Lagerung elektronischer Geräte und Baugruppen.

Mit der Einführung des Kabinenkonzeptes konnte bei Ausfall eines Träger-KFz eine flexible Verlastung der WSA-Kabinen auf alternative Ersatzfahrzeuge und eine leistungsfähigere Erzeugung von angemesseneren Klimabedingungen am Arbeitsplatz (verbesserte Heizung, teilweise Kühlung) erreicht werden.



Das bislang in der InstTr und in den InstDst bewährte Organisationsmittel „Zustandskarte Gerät“ (ZKG) musste Ende der 80er Jahre leistungsfähigeren elektronischen Datenverarbeitungssystemen zur Unterstützung in den verschiedenen Materialerhaltungsebenen, bis hin zu den ortsfesten Einrichtungen der Zentrallogistik, weichen.

Mit dem neu entwickelten Programm „Datenverarbeitungsunterstützung-Verbrauchender Truppenteil“ (DVU-VTT) mit seinen drei Grundmodulen für den Schirrmeister in den Verbänden, für die InstTr und InstDst und für die Materialbewirtschaftung wurde ein erstes - PC-gestütztes - mobiles Netzwerk und spezifische Datenbanken erzeugt, die wiederum als Basis für eine leistungsfähige digitale Auswertung und effiziente Dienstaufsicht im Materialerhaltungssystem des Heeres dienten.

In den ortsfesten Einrichtungen der Heimatstandorte und in den Einsatzorten der Instandsetzungstruppe konnte mit Verfügbarkeit dieser Daten-Netzwerke die Verarbeitungsgeschwindigkeit von logistischen Daten signifikant gesteigert, die Dienstaufsicht verbessert und eine Optimierung des Instandsetzungsablaufes mit dem Ziel einer sichtlichen Verkürzung der Ausfallzeiten erreicht werden.

Die für eine schnelle und sichere Datenübertragung zwischen den Instandsetzungszügen und der zentralen Instandsetzungsführung der Instandsetzungseinheiten erforderlichen (Draht-) Verbindungen mussten anfänglich von der Truppe mit viel Improvisationsgeschick durch einfaches Feldkabel oder sonstiger behelfsmäßiger Übertragungsmedien hergestellt werden.

Ein für den flexiblen und hochmobilen Einsatz erforderlicher und in Reichweite und Kapazität geeigneter Truppenfunk zur Datenübertragung war zunächst noch nicht verfügbar.



## Die Instandsetzungstruppe in den 90er Jahren

### Allgemeines:

Mit einem politischen Paukenschlag endete die Ende der 80er Jahre anwachsende und sich formierende Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in der DDR. Nach dem „Fall der Mauer“ in den Abendstunden des 09. November 1989 konnte schließlich am 03. Oktober 1990 der Anschluss der ehemaligen DDR an die Bundesrepublik Deutschland gefeiert werden. Fünf Neue Bundesländer galt es in die „westliche Werte- und Gesellschaftsordnung“ zu integrieren.



**Bild 21**

Freundschaftliches Treffen Bundeskanzler Kohl - Präsident Gorbatschow am 16.07.1990. Ein Meilenstein auf dem Weg zur Vereinigung Deutschlands

Die ersten Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands brachten, ausgehend von einer grundlegend veränderten außenpolitischen Situation für die Bundesrepublik Deutschland (ausgelöst u.a. ein grundlegend verändertes Bedrohungsszenarium durch den Zusammenbruch des sog. „Warschauer Paktes“, Annäherung bzw. Aufnahmewunsch von ehemaligen „Ostblock-Nachbarstaaten“ in die NATO und EU), das bis dahin über viele Jahre bewährte und in den Einsatzübungen praktisch erprobte Wehrwesen und gleichermaßen die Organisationsstrukturen der Streitkräfte in Bewegung.

Gleichzeitig nahmen in dieser Phase des politischen Umbruches in Europa aber regionale politische Spannungen und Bedrohungsszenarien außerhalb der unmittelbaren NATO-Grenzen, insbesondere im Bereich der mittel-osteuropäischen Staaten und im Nahen Osten zu.

### Die Integration der „Nationalen Volksarmee“ (NVA) in die sog. „Armee der Einheit“

Eine historisch herausragende Leistung der deutschen Streitkräfte war die Integration und Abwicklung des personellen und materiellen Vermächtnisses der ehemaligen NVA, die „uns“ bis dahin als eine in den Warschauer Pakt integrierte Armee jenseits des „Eisernen Vorhangs“ gegenüberstand, ab dem 03. Oktober 1990 zur sog. „Armee der Einheit“.

Die grundsätzlichen Modalitäten zur Übernahme der NVA durch die Bundeswehr wurden im sog. „Einigungsvertrag“ vom 31. August 1990 geregelt.

Die „alte“ Bundeswehr übernahm u.a. zunächst über 90.000 NVA-Soldaten (darunter ca. 50.000 Zeit- und Berufssoldaten) und ca. 140.000 Fahrzeugen/Waffensystemen aller Teilstreitkräfte. Der größte Teil des NVA-Materials wurde innerhalb kurzer Zeit in sog. „Verdichtungslagern“ gesammelt und später der Verwertung oder der Vernichtung zugeführt.



Die Sanierung des weiterhin nutzbaren Anteiles der rund 2.300 Liegenschaften in der ehemaligen DDR an, vor allem aber die Auswahl des ehem. NVA-Personals nach Eignung und Bedarf für die Übernahme in die Bundeswehr waren nach der Wiedervereinigung wichtige Handlungsfelder.



**Bild 22**  
Vernichtung von überzähligem Material  
der NVA

Der Instandsetzungstruppe oblag im Rahmen des Neuaufbaues einer militärischen Struktur in den „Fünf Neuen Bundesländern“ zunächst die wesentliche Aufgabe, die aufzustellenden Truppenteile des neuen IV. Korps (OST) mit regional angemessen dislozierten Instandsetzungstruppenteilen zu unterstützen.

Dieser organisatorische „Großauftrag“ wurde mit einer spontan eingerichteten, kreativen und engagierten Unterstützungsleistung u.a. durch erfahrenes Schlüsselpersonal der bisherigen Instandsetzungstruppe der Bw und durch entsprechende Materialausgleiche aus den Depots und Instandsetzungstruppenteilen der „Alten Bundesländer“ erfüllt.

Für die weitere Nutzung vorgesehene, jedoch meist marode Instandsetzungsliegenschaften und Unterkuftsbäude wurden unter Berücksichtigung von „westlichen“ Umwelt- und Arbeitsschutzbestimmungen und baulichen Auflagen aufwändig saniert.

Im Rahmen ihres fachlichen Ausbildungsauftrages wurden in den 90er Jahren durch die TSH/FSHT u.a. ehemalige NVA-Soldaten für die Aufgabenerfüllung in der Instandsetzungstruppe und in den Instandsetzungsdiensten im Materialerhaltungssystem des Heeres (weiter) qualifiziert.

Unsere Truppschule leistete damit ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur reibungslosen fachlichen und kameradschaftlichen Integration des in den Standorten der alten und neuen Bundesländer in allen logistischen Ebenen nun grundsätzlich gemischt eingesetzten Instandsetzungspersonals.

Die epochalen politischen Ereignisses der Wiedervereinigung und die einhergehende erweiterte politische Souveranität der Bundesrepublik Deutschland brachte für die Bundeswehr in Frieden, Krise, und Krieg ein erweitertes Aufgabenspektrum, auf das die Fähigkeiten ausgerichtet sein mussten.

Im Vordergrund des Handelns stand nun die Bewältigung von neuen Aufgaben in der effizienten Konfliktverhütung und Krisenbewältigung im erweiterten geographischen Umfeld unter legitimiertem Mandat.

Durch die politischen Rahmenbedingungen und Auflagen – dokumentiert im am 12. September 1990 unterzeichneten sog. „2+4-Vertrag“ - wurden für die deutschen Streitkräfte u.a. eine max. Truppenstärke von 370.000 Soldaten festgelegt. Dies führte zwangsläufig zu einer weiteren Strukturreform.

Eine umfangreiche und strukturverändernde Reduzierung, als Beginn einer Phase des partiellen Abbaues der Streitkräfte, sollte (auch für die Instandsetzungstruppe) bis Ende 1994 abgeschlossen sein.



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Heeresstruktur 5 HStr 5 / HStr 5 (N) (1993-1997)

### Allgemeines:

Kerngedanke der mit den Zielen der NATO in Einklang stehenden neuen HStr war die Zusammenführung der Kommandobehörden und Großverbände des Feld- und Territorialheeres zu einem Heer und die Organisation einer abgestuften Präsenz und Reaktionsfähigkeit aller Kräfte, die zur Durchführung von lagegerechten und flexibel zu gestaltenden Einsatzoptionen geeignet waren.

Der anwachsende Kaderungsgrad der Truppenteile machte außerdem eine wirksame Reservistenorganisation und die zielgerichtete Ausplanung von Mobilmachungsverwendungen erforderlich.

Zu berücksichtigen waren dabei die Faktoren

- zukünftige Rolle von nuklearen Waffen
- Ablösung des Prinzips „Vorneverteidigung mitten in Deutschland“ durch ein neues operatives Konzept
- Weiterentwicklung der NATO-Kommando- und Streitkräftestruktur (Organisation multinationaler Großverbände)

### KdoBeh und TrTeile HStr 5 (nicht eingenommen)

Kdo-Beh/ Ämter	Korps TerrKdo	Div/ WBK	Takt.-op. Stäbe	Brig HSchBrig	UKdo	VBK	Btl
FüH HFüKdo HA	3 Korps/ TerrKdo - Nord - Süd - Ost	8 WBK/ Div	2 takt./op. Stäbe	28 KpfBrig (abgestufte Präsenz)	3 UKdo WHNS	46 VBK	269 Btl

Mit der Wiedervereinigung und der im Rahmen der Abrüstungsverhandlungen in WIEN festgelegten Begrenzungen der Waffensysteme wurde vom Bundeskabinett, zeitgleich mit dem geplanten Abschluss des Abzuges der sowjetischen Streitkräfte aus Deutschland, eine - bis Ende 1994 einzunehmende - personelle Friedensstärke von 370.000 Soldaten festgelegt.

Damit war auch die ursprünglich für die Einnahme der HStr 5 geplante Stärke von 400.000 Soldaten (ausgehend von 495.000 Soldaten in der HStr 4) überholt.

Die Einnahme der HStr 5 wurde nicht mehr realisiert.

Eine Nachsteuerung von Planung und Umsetzung - unter Berücksichtigung der erforderlichen politischen und bündnisrelevanten Rahmenbedingungen - erfolgte Ende 1992 mit der sog. Heeresstruktur 5 (N).

Sie bedeutete u.a. auch den Wegfall der Territorialkommandos und damit den Verzicht auf eine Fusionierung von Korps- und Territorialkommandos im Frieden. Zwei (binationale) Korps wurden zu Trägern der Multinationalität im Bündnis.



## KdoBeh und TrTeile HStr 5 (N)

Kdo-Beh/ Ämter	Korps TerrKdo	Div/ WBK	Takt.-op. Tr/Stäbe	Brig HSchBrig	UKdo	VBK	Btl
FüH HFüKdo HA	3 Korps/ - I. D/NL - II. GE/US - IV. Korps	8 WBK/ Div	KLK / 4. Div	26 KpfBrig	3 UKdo WHNS	38 VBK 8 VBK (na)	269 Btl

Die im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts haushalts- und sicherheitspolitisch gerechtfertigte Reduzierung der Kräfte in Form einer weiteren Kaderung oder Teilkaderung von Truppenteilen, die festgelegten materiellen Ausstattungsobergrenzen und die gleichzeitig verfügbten Optionen für die Übernahme neuer Aufgaben in Territorien außerhalb der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen humanitärer Einsätze/ Katastrophenhilfe, auch erstmalig parlamentarisch und rechtlich sanktionierte Einsätze zur Krisenbewältigung (Low Intensity Conflict) bis hin zu Kampfeinsätzen (High Intensity Conflict) mit hoch beweglichen und weiträumigen Operationen von Korps und Divisionen erforderten auch von der Instandsetzungstruppe eine am daraus resultierendem operativen Bedarf ausgerichtete grundsätzliche Neuplanung ihrer Verfahren, Mittel, Strukturen und deren rasche Umsetzung.

Kurzfristig schnell verfügbare Krisenreaktionskräfte (KRK) mussten auch außerhalb des eigenen Landes und in allen Einsatzoptionen unterstützt werden.

An neue operativ/taktische Aufträge ausgerichtete, unterschiedliche und gleichermaßen effiziente Materialerhaltungsfähigkeiten – auch im KRK-Status - waren auszuplanen. Die Einbeziehung der gewerblichen Wirtschaft als integraler Bestandteil der Materialerhaltung war zu berücksichtigen.

Auf der Brigadeebene wurde eine einheitliche Gliederung der PzGren- und PzBrig (sog. „Einheitsbrigade“) mit je 2 Pz-, 2 PzGren- und 1 PzArtBtl eingenommen (grds. je 1 PzGren- und PzBtl gekadert).

Im Rahmen der Einnahme der sog. „Übergangsstruktur OST“ wurde eine LogBrig auf Heereebene und auf Div-/WBK-Ebene je ein InstRgt eingerichtet:

Der LogBrig OST (STRAUSBERG) unterstand ein InstRgt B in BERLIN und das SIZ 890 DOBERLUG-KIRCHHAIN.

Auf WBK-Ebene (WBK VII und VIII) wurden je ein InstRgt A (LEIPZIG und NEUBRANDENBURG) eingerichtet.



### Die Anpassung des Materialerhaltungssystems an die neue sicherheitspolitische Lage

Vordringliche Aufgabe der InstTr war es, primär die Fähigkeiten für eine wirksame Materialerhaltungsunterstützung im Rahmen der neuen Einsatzoptionen bei VN- und NATO-Mandaten, durch organisatorische Maßnahmen und einsatzfähige/-taugliche Instandsetzungseinrichtungen und -verfahren - unter Berücksichtigung von grundsätzlich kürzeren Verweildauern - im jeweiligen Einsatzort/-raum zu erreichen.

Dabei war von kurzfristig erhöhten materiellen Ausfallraten der Einsatzsysteme während der Gefechtshandlungen und einer erhöhten Gefährdung für Leib und Leben im Rahmen der umfangreich und qualitativ zunehmenden realen Einsätze im Ausland auszugehen.

Angemessene (in der Gewichtung eher sekundäre) Fähigkeiten für die Bündnis- und Landesverteidigung waren zu berücksichtigen.

Die erste größere Bewährungsprobe für Instandsetzungskräfte des Heeres im Rahmen eines Einsatzes im Ausland war zunächst die Unterstützung der humanitären Hilfe der Vereinten Nationen (VN) in SOMALIA (UNOSOM II) im Jahre 1993.

Dort waren u.a. - in der Aufgabe als Leitverband - Instandsetzungskräfte des InstBtl 11, DELMENHORST, und (im 2. Kontingent) Kräfte des InstBtl 220, DORNSTADT, zur Instandsetzung der im deutschen Kontingent eingesetzten Fahrzeuge und der sonstigen Ausstattung verantwortlich eingesetzt.

Erste Erfahrungen in der Organisation und Durchführung dieser neuen Aufgaben unter schwierigen klimatischen, geographischen, infrastrukturellen, kulturellen und versorgungstechnischen Rahmenbedingungen wurden gewonnen, ausgewertet und im Rahmen verfügbarer Mittel und planerischer Realisierungsmöglichkeiten umgesetzt.



**Bild 23**

**Besondere Anforderungen für Instandsetzungskräfte in SOMALIA**

Die bisherige Gliederung und der Umfang der Kräfte des Heeres erwiesen sich unter den geänderten Rahmenbedingungen künftiger flexiblerer Einsatzoptionen außerhalb der Landes- und Bündnisverteidigung und insbesondere im Rahmen der knappen Haushaltsmittel partiell als unzweckmäßig und nicht mehr finanzierbar.

Die Instandsetzungstruppe musste u.a. weitere Personalreduzierungen hinnehmen. Die zunehmenden Komplexität von Wehrmaterial erforderte neue Denk- und Handlungsansätze für Materialerhaltungskonzepte. Eine effiziente Organisation und Durchführungsfähigkeit der Materialerhaltung für die unterschiedlichen Aufgaben in Frieden, Krise und Krieg waren zu realisieren.

Dies galt besonders für eine einsatzoptimierte Instandsetzung von Systemen, Geräten und Baugruppen der Einsatz(waffen)systeme und deren zweckmäßige Versorgung mit Ersatzteilen.



Die notwendige Konzentration aller Aufgaben der mobilen militärischen Instandsetzungskapazitäten auf Divisions- und Heerezebene, musste vorrangig dort, wo eine einsatzbezogene Materialerhaltung durch Soldaten (Kombattanten) aus Gründen der Erhaltung und Wiederherstellung der materiellen Einsatzbereitschaft einsatzentscheidender Systeme und Geräte als militärische „Kernaufgabe“ unabdingbar war und die Unterstützung in Krise und Krieg durch zivile Auftragnehmer nicht ausreichend gewährleistet werden konnte, realisiert werden.

Im Inland mussten aufgrund des nur noch teilweise militärisch abgedeckten Bedarfs der Friedensversorgung zwangsläufig Kapazitäten der gewerblichen Wirtschaft in zunehmend größerem Umfang in Anspruch genommen werden.

Dies galt hauptsächlich für die Materialerhaltung von handelsüblichen Rad-Kfz, allgemeinem und handelsüblichem Wehrmaterial, Ausbildungs- und Simulationsgerät und für die Instandsetzung von Bau- und Unterbaugruppen.

Die jahrelang etablierte Einrichtung der Instandsetzungskommandos auf Korpsebene wurde aufgelöst.

Auf der Ebene Div/WBK wurden je 1 Nachschub- und 1 Instandsetzungsregiment mit aktiven und nichtaktiven Verbänden aufgestellt.

Die Abschubaufgabe wurde der Nachschubtruppe übertragen. Die Brigaden wurden aufgrund der Erfordernisse zur Konzentration der Instandsetzungskräfte von der bisherigen Materialerhaltungsaufgabe in der MES 3 entbunden.

Die Brigade-Instandsetzungskompanien (selbst. Einheiten) wurden damit organisch aus den Brigaden herausgelöst und teilweise in das neu aufgestellte InstBtl des InstRgt der Division für die Instandsetzung von brigadeeigentümlicher Ausstattung integriert.

Zur Durchführung des grundsätzlichen Auftrages „Erhaltung der materiellen Einsatzbereitschaft der Truppenteile des Heeres“ waren bei der Ausplanung u.a. folgende Einzelfähigkeiten zu berücksichtigen:

- Gefechtsschaden-/Behelfsinstandsetzung zur unmittelbaren Wiederherstellung einer ggf. bedingten bzw. reduzierten Einsatzfähigkeit einsatzwichtiger Komponenten vorne am „Ausfallort“,
- Umfängliche Systeminstandsetzung im Sinne einer Spezialisierung von Instandsetzungseinrichtungen auf bestimmte Waffen-/Gerätesysteme,
- regionale Unterstützung der Verbände und Einheiten im Inland.

Die Realisierung der HStr 5 (N) mit geringerem Personalumfang, ihren in den InstBtl und -einheiten vermaschten KRK- und HVK-Kräften und dem einzunehmenden raumdeckenden militärischen Basisnetz für eine optimale logistische Nutzerunterstützung im Inland - nun auch in den Neuen Bundesländern - erforderte die Fortsetzung einer konsequenten praktischen Umsetzung von Stationierungsentscheidungen in dem zu berücksichtigenden um ca. 40% größeren Flächenmaß des wiedervereinigten Deutschland.

Für die Soldaten der InstTr aus Ost und West bedeutete dies häufig die Inkaufnahme einer hohen räumlichen Mobilität und eine hohe Flexibilität in der Aufgabenwahrnehmung.

Besondere Herausforderungen für die Instandsetzungstruppe waren dabei vor allem die

- stricte Ressourcenorientierung (Personal, Material, Finanzen),
- Schwerpunktbildung und Zentralisierung aller ehemaligen logistischen Kräfte des Territorial- und Feldheeres,
- Ausschöpfung aller Rationalisierungsmöglichkeiten in der Binnenstruktur
- und eine zunehmende Nutzung ziviler Unterstützungsleistungen als integraler Bestandteil des Materialerhaltungssystems.

Die allgemeine drastische Verringerung des Personalumfanges im Heer führte zu einem notwendigen Wandel von der bisherigen „Einsatz-“ zu einer sog. „Ausbildungsarmee“.



Dies traf im besonderen Maße auf die Instandsetzungstruppe zu: Die neue Personalstärke umfasste im Friedensumfang nur noch Dienstposten für rund 14.250 Soldaten und für 4.250 Zivilpersonal (das bedeutete insgesamt eine Personalreduzierung um ca. 32% gegenüber den Kräften in der HStr 3 / 4).

In der HStr 5 (N) waren folgende Instandsetzungseinrichtungen aufzustellen bzw. umzugliedern:

- 3 LogBrig
- 5 SIZ
- 11 InstRgt (8x Typ „A“, 3x Typ „B“)
- 19 aktive InstBtl
- 3 InstBtl (V-gestellt)
- 62 aktive InstKp unterschiedlicher fachlicher Fähigkeiten
- 48 InstKp (V-gestellt)
- 24 InstAusbKp

## Die Materialerhaltung im dreistufigen logistischen System

Die HStr 5 (N) erforderte aufgrund der o.a. neuen Einsatzoptionen eine Abkehr von den bisherigen 5 Zuständigkeitsebenen zugunsten des neuen dreistufigen logistischen Systems.

Die mobilen Truppenteile der InstTr wurden in Instandsetzungsregimenter (InstRgt) eingegliedert, die der Wehrbereichs-/Divisionsebene sowie der Heerezebene zugeordnet waren.

In der V-Gliederung waren die Kräfte der InstTr so ausgeplant, dass sie damit in der Distanzverteidigung

- 7 Divisionen mit je 3 Brigaden und
- 3 Basen Einsatzgebiet

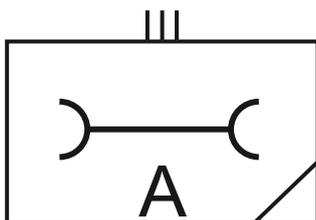
und in der Bundesrepublik Deutschland

- 7 Wehrbereiche, sowie im Inland verbliebene Truppenteile und
  - die Basis Inland
- unterstützen konnten.

Die organisch in die Verbände/selbst. Einheiten der anderen Truppengattungen eingebundenen Instandsetzungsdienste (1. Stufe) blieben erhalten.

Dort konnten Arbeiten zur Systeminstandsetzung bis zu einer Arbeitsplatzbelegungszeit von 9 Stunden und Fristenarbeiten der MES 2 geleistet werden.

Ihr primärer Auftrag war es, einsatzentscheidendes Material auf Funktion zu prüfen, die Bergung bis zum TrInstPkt bzw. zum durch die InstTr eingerichteten Schadmateriasammelpunkt (SMP) durchzuführen und die taktisch/technischen Kernfunktionen „Fahren, Funken, Feuern“ vorwiegend durch unmittelbaren Baugruppentausch und ggf. durch Maßnahmen der Not- und Behelfsinstandsetzung unverzüglich wieder herzustellen. Weitere Instandsetzungsmaßnahmen und aufwändige Fristenarbeiten sollten nur im Rahmen freier Kapazitäten geleistet werden.



Die 2. Stufe wurde durch je ein teilgekadertes Instandsetzungsregiment A (InstRgt A) der Division/WBK - als sog. „Drehscheibe der Logistik“ - raumdeckendes und entscheidendes Bindeglied zwischen der 1. und 3. Ebene gebildet. (insgesamt 8 InstRgt)

Sie führten je 2 teilgekaderte Instandsetzungsbataillone mit unterschiedlicher Ausprägung (Typ „A1“ kampff- oder Typ „A10“ divisionstruppenorientiert), einen KpfmBesZg und eine FERskp.



Ihr Auftrag war es

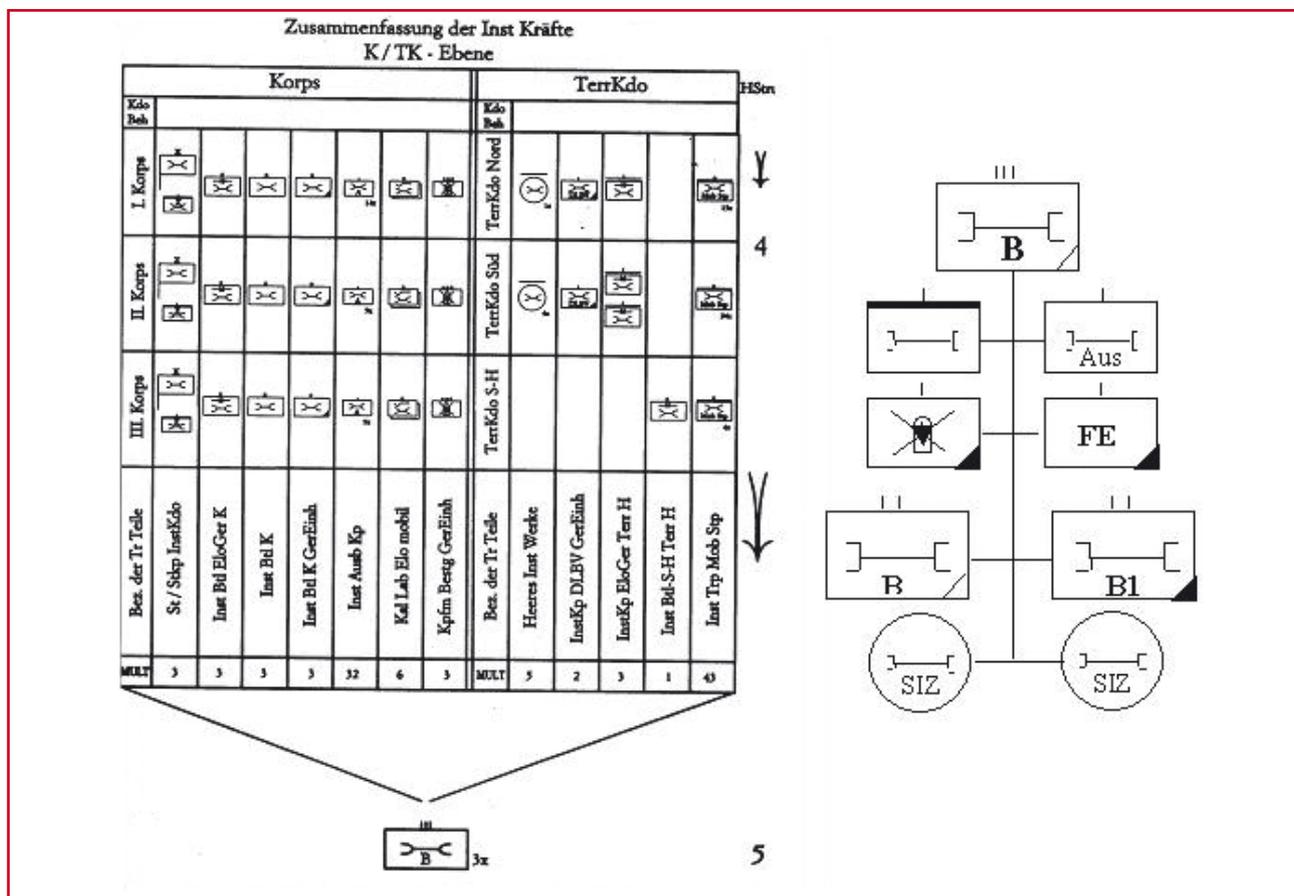
- Vbd/selbst Einheiten der Brigaden und der DivTr bei der Systeminstandsetzung durch Bereitstellung von Prüf- und Instandsetzungskapazitäten, sowie durch die Übernahme von Schadmateriale-Überhängen und von Wehrmaterial mit komplexen Schäden zu unterstützen,
- Schadmateriale, das zur Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft hohen Zeitaufwand, spezielle Fachkenntnisse oder aufwändige Infrastruktur und Werkstattausstattungen erfordert, in die logistische Basis abzusteuern
- die zentrale Zivilvergabe für alle Truppenteile im Unterstützungsbereich (Div/WBK) durchzuführen und
- Kampfmittel zur Sicherstellung der Operationsfreiheit zu beseitigen

Instandsetzungsbataillone A1/A10 führten jeweils

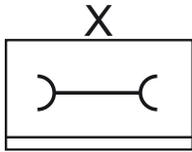
- 1 St/VersKp,
- 3 System-Instandsetzungskompanien und
- 2 Instandsetzungskompanien für allgemeines Wehrmaterial

Durch die Instandsetzungseinheiten eingerichtete Feldinstandsetzungspunkte hatten eine Verweildauer von mind. 48 Stunden zu berücksichtigen.

Auf Antrag der logistischen Führung der Brigade oder auf Befehl der Division konnten durch Kräfte des LogRgt A im Brigadegebiet in Anlehnung an die Rückwärtigen Versorgungsdienste (RVD) der Verbände und selbst. Einheiten bis zu sechs sog. Schadmateriale sammelpunkte (SMSP) eingerichtet werden. Sie bildeten dabei die einsatzbezogene Anschlusskomponente zwischen Truppen- und Feldinstandsetzung.

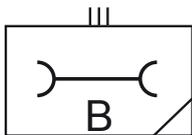


**Bild 24** Umgliederung der InstKräfte Div/WBK und TerrH in die HStr 5 (N)



Die 3. Stufe der Unterstützung als sog. „Rückgrat der Logistik“ bildeten die 3 neuen Logistikbrigaden („NORD“, „SÜD“, „OST“) der Korps als logistische Basis auf Heeresebene mit

- je einem teilgekaderten mobilen Instandsetzungsregiment B (InstRgt B) und
- je 1-2 ortsfesten System-Instandsetzungszentren (SIZ, gesamt 5) als logistische Basis für die nachgeordneten Unterstützungsebenen.



Dem InstRgt B waren folgende wesentliche Aufgaben zugeordnet

- Instandsetzung von Schadmateriale-Überhängen aus InstRgt A, sowie Wehrmaterial mit komplexen Schäden und führungswichtigen oder sicherheitsrelevanten Rüstsätzen,
- Unmittelbare Unterstützung der Korpstruppen durch Systeminstandsetzung,
- Instandsetzung von ausgewählten Bau- und Unterbaugruppen durch das Rechnergesteuerte Mess- und Prüfsystem (REMUS),
- Schwerpunktbildung bei der Instandsetzung von einsatzwichtigem Material mit elektronischen und sicherheitsempfindlichen Anteilen



Die bisherigen Heeresinstandsetzungswerke (HIW) wurden zu Systeminstandsetzungszentren (SIZ) umgewandelt.

Sie waren grundsätzlich flexibler für notwendige Unterstützungsaufgaben in der Truppenlogistik - vor allem in der Anfangsversorgung und bei laufenden Einsätzen von Krisenreaktionskräften außerhalb des Stationierungsgebietes - grundsätzlich flexibler einsetzbar als gewerbliche Auftragnehmer der Industrie.

Die bisher vorhandenen Instandsetzungseinrichtungen der Korps wurden anteilig den neu aufgestellten Instandsetzungsregimentern A und B unterstellt.

Die ehemaligen Ausbildungskompanien der Korps wurden ebenfalls den InstRgt unterstellt.



## Die Kampfmittelbeseitigung als integrierte und etablierte Aufgabe der Instandsetzungstruppe

Die - in Abgrenzung zu den Aufgaben der Kampfmittelerkundung und Kampfmittelräumung durch spezielle Kräfte der anderen Truppengattungen - definierte Aufgabe der *Kampfmittelbeseitigung*<sup>1</sup> (KpfmBes) als Teilaufgabe der Instandsetzungstruppe gewann mit 11 voll gekaderten und 2 aktiven KpfmBesZg auf Korps-/TerrKdo und Divisionsebene an erheblichem Stellenwert (HStru 4: 9 voll gekaderte KpfmBesZg). Die Aufgabe der Kampfmittelbeseitigung schließt u.a. das Beseitigen behelfsmäßiger Sprengvorrichtungen<sup>2</sup> ein.

Die Kampfmittelbeseitigungskräfte wurden modular strukturiert und standen nun für Einsätze auch außerhalb Deutschlands aus der entsprechenden Basis Einsatzgebiet und im Einsatzraum zur Verfügung.

Die TSH/FSHT in AACHEN übernahm teilstreitkräfteübergreifend die Aus- und Weiterbildung aller Kampfmittelbeseitigungskräfte der Bundeswehr. Der KpfmBes/Lehr- und Versuchszug der TSH/FSHT bildete im Einsatz die logistische Basis mit personeller und materieller Reserve im Inland.



**Bild 25**  
Prototyp Manipulatorfahrzeug im Einsatzland

Der Schulkommandeur der TSH/FSHT übernahm im Zuge der Einnahme der HStr 5 (N) zusätzliche Aufgaben als „General der Instandsetzungstruppe“.

Er steht damit an der Spitze der Instandsetzungstruppe und führt gleichzeitig die TSH/FSHT.

Er trägt die Verantwortung für Konzeption, Führungs- und Einsatzgrundsätze, Organisation und Ausrüstung und ist für die Weiterentwicklung der Materialerhaltung des Heeres verantwortlich. Über die Führung des unterstellten Bereiches hinaus hat er die ihm durch das Heeresamt übertragenen Aufgaben für die Instandsetzungstruppe sowie die ihr zugeordneten zusätzlichen Aufgaben wahrzunehmen.

<sup>1</sup> NATO-Bezeichnung: Explosive Ordnance Disposal - EOD

<sup>2</sup> NATO-Bezeichnung: Improvised Explosive Devices - IED



## ■ Die Instandsetzungstruppe in der Struktur „Neues Heer für Neue Aufgaben“ (NHNA) (1997-2003)

### Allgemeines

#### KdoBeh und TrTeile NHNA

Kdo-Beh/ Ämter	Korps TerrKdo	Div/ WBK	Takt.-op. Tr/Stäbe	Brig	VBK	Btl
FüH HFüKdo HUKdo HA	3 Korps/	6 WBK/ Div 1 Div 1 WBK	KLK / 4. Div	21 KpfBrig 1 LMechBrig	27 VBK 1 StOKdo	222 Btl

Die Auswertung der politischen sowie taktischen und logistischen Erfahrungen und Forderungen bei internationalen Einsätzen (u.a. SOMALIA-, IFOR-Einsatz) über längere Zeiträume und die Berücksichtigung der knappen verfügbaren Haushaltsmittel führte zu einer weiteren Anpassung der Heereskräfte an die sicherheits- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen.

Bei der Ausplanung der Fähigkeiten war die grundsätzlich überschaubare großpolitische Lage innerhalb Europas, andererseits aber z.B. die punktuelle Entwicklung insbesondere in den krisenbetroffenen Regionen des ehemaligen JUGOSLAWIEN, angemessen zu berücksichtigen.

Verlängerte Warnzeiten von bis zu sechs Monaten bestimmten den Grad der personellen und materiellen Einsatzbereitschaft, die Modalitäten zur Aufwuchsfähigkeit und den Ausbildungsstand der für die Bündnisverteidigung vorzuhaltenden Kräfte.

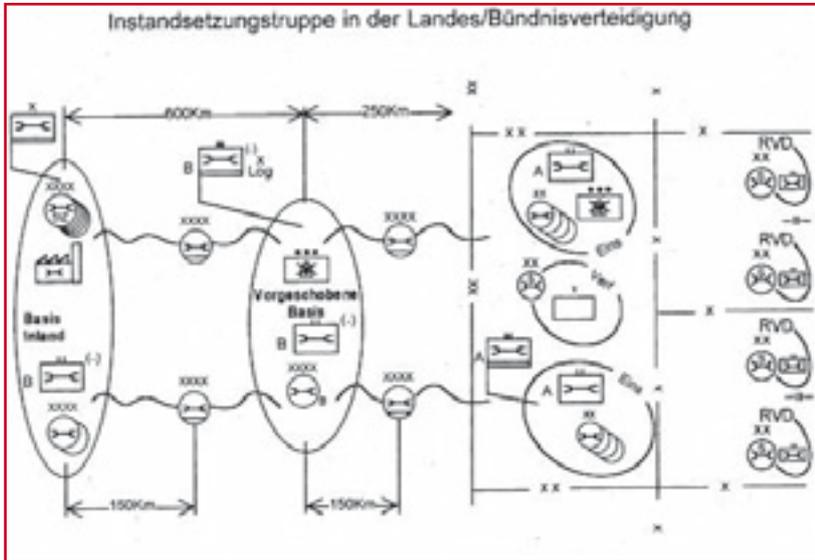
Gleichermaßen wurden bereits im Frieden präsente, schnell verfügbare und rasch verlegefähige Instandsetzungskräfte erforderlich, die nach nur kurzer Vorbereitungszeit für Krisenreaktionseinsätze zur Verfügung stehen sollten.

Der zu erzielende Friedensumfang der Streitkräfte betrug ab 1994 340.000 Soldaten. Der Umfang der Krisenreaktionskräfte (KRK) im Heer wurde auf 37.000 Soldaten - vorwiegend Zeit- und Berufssoldaten, sowie freiwillig länger dienende Wehrdienstleistende - erhöht.

Die Wehrpflichtdauer wurde ab Januar 1996 auf 10 Monate verkürzt, jedoch wurde die Möglichkeit zur Verlängerung der Wehrdienstzeit auf 23 Monate für sog. „Freiwillig Wehrdienstleistende“ (FWDL) für KRK-Einheiten geschaffen. Diese aufgrund der längeren Stehzeit erfahreneren Mannschaftsdienstgrade als Soldaten auf Zeit bis hin zum neu eingeführten Spitzendienstgrad „Oberstabsgefreiter“ wurden auch in der Instandsetzungstruppe im In- und Ausland gewinnbringend eingesetzt.

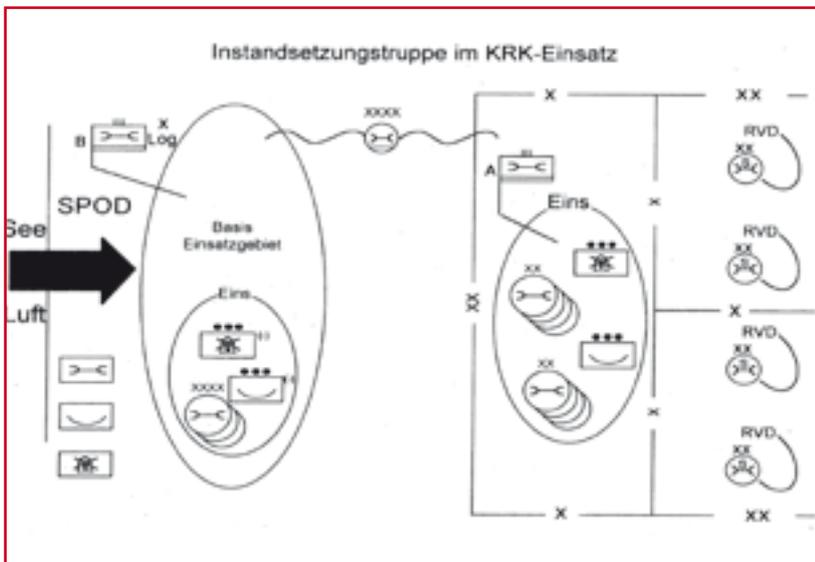
Optisches Erkennungszeichen der Krisenreaktionskräfte war der neu eingeführte „Fünf-Farben-Fleckentarnanzug“. Er wurde jedoch bis Ende der 90er rasch allgemeines „Outfit“ für alle Angehörigen der Streitkräfte, damit auch im Ansatz der optische Eindruck einer „2-Klassenarmee“ (KRK/HVK) unterbunden wurde.

Zum Gesamtdispositiv der Krisenreaktionskräfte gehörte das Einsatzunterstützungskommando der Logistikbrigade 1.



**Bild 26**  
Schema Einsatz der Instandsetzungstruppe in der Landes-/Bündnis-Verteidigung

Das neue Aufgabenspektrum der Streitkräfte – insbesondere für UN- oder NATO-Missionen – erforderte von der Instandsetzungstruppe einen effizienten Wirkverbund einer „logistischen Basis Inland“ und den Instandsetzungseinsatzkräfte-Kontingenten im Einsatzgebiet.



**Bild 27**  
Schematischer Ansatz der KFOR-Kräfte im Einsatzgebiet / Einsatzraum (SPOD=Sea Port Debarkation)

An erheblicher Bedeutung gewann vor allem die Führungsleistung für die Organisation und Durchführung langfristiger nationaler und multinationaler logistischer Unterstützungsaufgaben nach dem „Task-Force-Prinzip“ und eine entsprechende einsatzorientierte Ausbildung der logistischen Führer und der Instandsetzungskräfte.

Grundsätzlicher Auftrag der Instandsetzungstruppe im neuen Aufgabenspektrum NHNA im Rahmen der Einsatzunterstützung war es, die Einsatzfähigkeit des im Heer genutzten Wehrmaterials zu erhalten oder wieder herzustellen, sowie die Truppe durch Kampfmittelbeseitigung unmittelbar zu unterstützen.



Die Instandsetzungskompanien waren grundsätzlich in vier Instandsetzungszüge gegliedert, wobei die ersten drei Züge auf den Materialerhaltungsbedarf der zu unterstützenden Hauptwaffensysteme ausgerichtet und deshalb unterschiedlich strukturiert waren. Der vierte Zug war generell zur Instandsetzung von Querschnittsgerät, Stromerzeugeraggregaten (SEA) und Führungs-/ Fernmeldematerial befähigt.

Ziel des modularen Aufbaues war die verbesserte Fähigkeit zur abschließenden und umfassenden Instandsetzung von Waffensystemen im Rahmen einer sog. „Systeminstandsetzung“ in einer Instandsetzungseinrichtung und zur Bildung bedarfsgerechter Truppeneinteilungen (modulare Zusammenstellung).

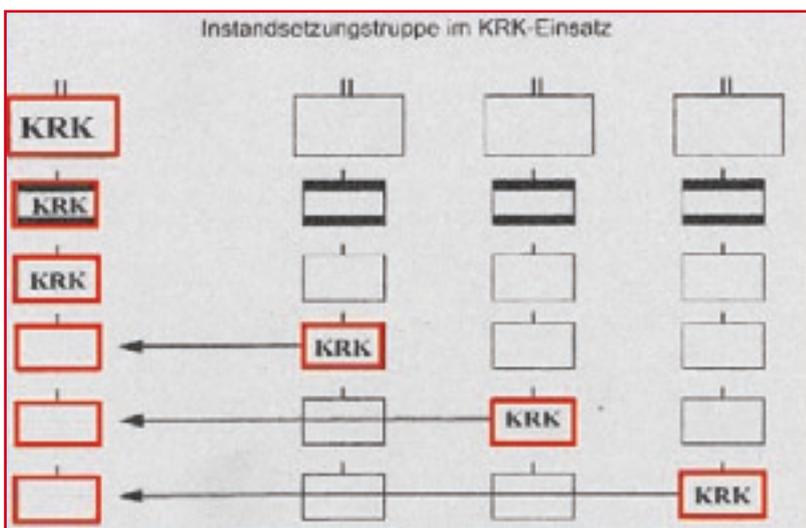
Die in die Instandsetzungsbataillone der Logistikregimenter A und B eingegliederten Instandsetzungsausbildungskompanien (InstAusbKp) waren dem Bedarf der neuen Struktur angepasst und verfügten grundsätzlich über drei Ausbildungszüge.

Ihr Auftrag war es, die Allgemeine Grundausbildung (AGA) der InstTr und die Spezialgrundausbildung der Instandsetzungssoldaten der InstTr und der InstDst mit den KRK- und HVK-spezifischen Anteilen die Dienstpostenausbildung (DPA) durchzuführen. Die darauf folgende standortbezogene Sicherungs- und Wachausbildung (SWA) in den ersten 3-4 Dienstmonaten wurde von den aufnehmenden InstKp durchgeführt.

Die Instandsetzungstruppe hielt sowohl Kräfte in der Truppenstruktur KRK/HVK als auch in der Militärischen Grundorganisation (MGO) bereit.

Dazu war es erforderlich, eine verbesserte Struktur der Instandsetzungsorganisation zu entwickeln, die zur Sicherstellung der Regenerationsfähigkeit KRK-/HVK-vermascht und modular aufgebaut war. Eine angemessen abgestufte Präsenz und auf die möglichen Einsatzoptionen hin abgestimmte Unterstützungsfähigkeiten, Verfahren und Ausrüstungsanteile waren zwingende Forderungen.

Für den Einsatz wurden bestimmte Einheiten aus mehreren Instandsetzungsverbänden gebildet. Dabei stellte der „führende Verband“ den Stab, seine entsprechende Stabs- und Versorgungskompanie und grundsätzlich mindestens eine Einsatzkompanie.



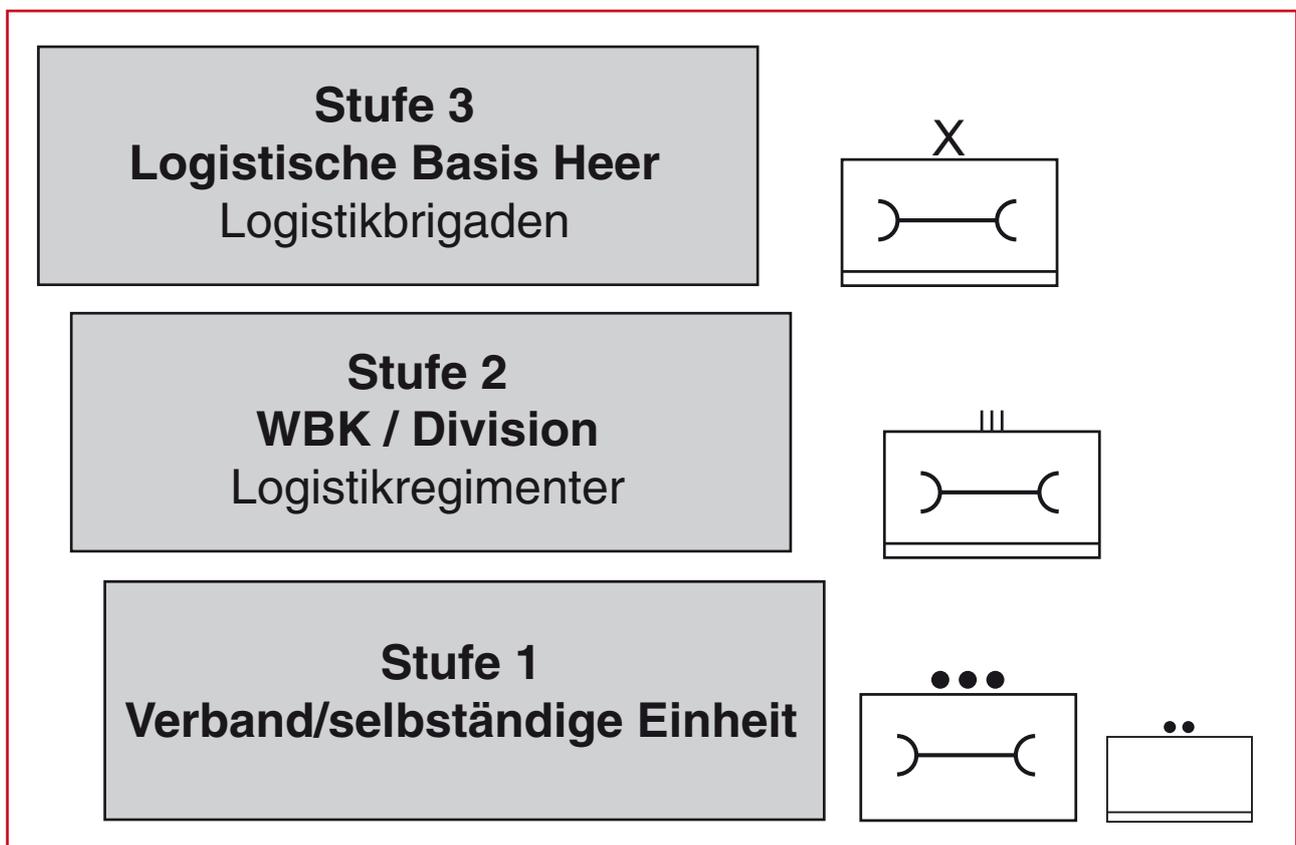
**Bild 28**  
Sog. „Vermaschungsprinzip“ bei der Zusammenstellung eines KRK-Verbandes

Aufgrund der Komplexität der Materialerhaltungsaufgabe und des realen Bedarfes im Einsatzraum konnten jedoch selten gewachsene „Kompanie-Module“ als kleinster Baustein eingesetzt werden, vielmehr waren dazu auftragsbezogen gemischte Zug- oder Gruppenmodule – in Ausnahmefällen sogar „Trupp-Module“ – aus mehreren Instandsetzungseinheiten für die qualifizierten Unterstützungsaufgaben in den entsprechenden Fachtechniken erforderlich.



- Das Heer in seiner Gesamtheit - und damit auch die Instandsetzungstruppe - gliederte die Kräfte in die sog.
- Militärischen Grundorganisation (MGO) u.a. mit der Technischen Schule des Heeres/Fachschule des Heeres für Technik (TSH/FSHT) und den zentralen Instandsetzungseinrichtungen,
  - Hauptverteidigungskräfte (HVK), deren Auftrag hauptsächlich im Erhalt der Ausbildungs- und Aufwuchsfähigkeit und als Träger der Landes- und Bündnisverteidigung bestand und
  - Krisenreaktionskräfte (KRK), unterschiedlicher Bereitschaftshöhe mit der Fähigkeit, Kräfte hoher Präsenz in kurzer Zeit für friedenserhaltende oder friedensschaffende Maßnahmen bereitzustellen.

Die bisherige Struktur des dreistufigen Logistischen Systems wurde grundsätzlich beibehalten. Die Kräfte der Instandsetzungstruppe waren der 2. und 3. Stufe organisch zugeordnet



**Bild 29** Grundprinzip des dreistufigen Logistischen Systems (NHNA)

Die Stufe 1 im Bereich der Materialerhaltung bildeten die mobilen Instandsetzungskräfte der Instandsetzungsdienste bei den Verbänden/ selbständigen Einheiten. Die Schirrmeister und die dortigen Instandsetzungskräfte waren zentral im jeweiligen Verband eingesetzt (Btl-Schirrmeister und InstZg als organische Bestandteile von Stabs- und Versorgungskompanien).

Auf der 2. Stufe behielten die Divisionen/Wehrbereich im Wesentlichen die gewerblichen und mobilen Kapazitäten der Instandsetzungs- und Nachschubregimenter (HStr 5 N), wobei jedoch die gesamte logistische Führung oberhalb der Verbandsebene und die Kräfte (Inst-, Nsch- und TrspBtl) in neu geschaffenen Logistik-Regimentern, Typ „A“ (LogRgt A) der Divisionen mit gemischten HVK- und KRK-Anteilen zusammengefasst wurden.



Damit wurde ein notwendiger und organischer Schulterschluss in der Logistik, der vor allem den einsatzbezogenen logistischen Erfordernissen im SFOR<sup>1</sup>- und KFOR<sup>2</sup>-Einsatz besser gerecht werden sollte, zwischen Instandsetzungstruppe und Nachschubtruppe hergestellt.

Diese konzeptionelle Steigerung der Leistungsfähigkeit galt es zur Verbesserung der zeitgerechten Bereitstellung von allgemeinen Versorgungsgütern und Ersatzteilen und für das Zusammenwirken der logistischen Kräfte beim Abschub von ausgefallenem Wehrmaterial in der Praxis wirksam umzusetzen.

Auf Befehl der logistischen Führung waren die LogRgt in der Lage, sog. Schadmateriale-Sammelpunkte (SMSP), angelehnt an den Raum der zusammengefassten Rückwärtigen Versorgungsdienste (RVD), einzurichten und zu betreiben.

Dort wurde Schadgerät, das aufgrund des Schadenumfanges und der nötigen Instandsetzungszeit durch die InstDst nicht unmittelbar instand gesetzt werden konnte, gesichtet, geprüft, teilweise durch vorn eingesetzte InstKdo instandgesetzt oder nach Vorgaben durch das LogRgt an weiter hinten liegende Instandsetzungseinrichtungen abgeschoben.

Jedem LogRgt A wurden zwei aktive Instandsetzungsbataillone Typ „A“ und je ein Berge- und Kampfmittelbeseitigungszug zugeordnet.

Außerdem waren ihnen im Frieden je Wehrbereich ein voll gekadertes InstBtl und NschBtl (WB) in jeder Hinsicht unterstellt. Sie sollten im Rahmen der Mobilmachung ihren WBK unterstellt werden und den im Wehrbereich verbliebenen eigenen Truppen und Truppen anderer Streitkräfte im Rahmen des „Host Nation Support“ (HNS) logistisch unterstützen.

Die Brigaden verfügten über keine eigenen logistischen Kräfte oberhalb der Verbandsebene, da die BrigInstKp (selbst. Einheit) mit Einnahme der HStr 5 1993 aufgelöst oder zur Aufstellung des zweiten InstBtl D herangezogen wurden.

Auf der 3. Stufe – der sog. Heeresebene – verfügten die drei, dem Heeresunterstützungskommando (HUKdo) unterstellten Logistikbrigaden (LogBrig) im Frieden über je zwei Logistik-Regimenter, Typ „B“ (1 Rgt teilgekadert, 1 Rgt voll gekadert), mit je einem teil- und voll gekaderten Inst- und NschBtl. Diese LogRgt führten auch eine unterschiedliche Zahl von ortsfesten logistischen Einrichtungen (Mun-/GerDepots und Systeminstandsetzungszentren (SIZ)).

Die LogBrig waren mit ihren organischen Materialerhaltungskräften in der Lage, komplexe und umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an Einsatzsystemen bis zur Unterbaugruppenebene durchzuführen und die Einsatzkontingente der Divisionen aus logistischen Basen „Inland“/„Einsatzgebiet“, aus vorgeschobenen Basen und, mit sog. „Servicepunkten“ im Verlauf von Marsch- und Versorgungsstraßen zu unterstützen.

Mit den organischen Nsch-/TrspKräften wurden im Einsatz und im Friedensdienstbetrieb die weiteren Aufgaben für die Versorgung der Truppenteile/Dienststellen wahrgenommen. Im Inland waren die logistischen Kräfte in die regionale Versorgung verantwortlich eingebunden.

Für ein Kontingent der Krisenreaktionskräfte (KRK) des Heeres standen für den Teilbereich Materialerhaltung die KRK-Dispositive

- 1 LogRgt A (KRK) mit 2 InstBtl, 1 KpfmBesZg, 1 BergeZg und
  - 1 LogRgt B (KRK) mit 1 InstBtl, 1 KpfmBesZg und 1 BergeZg
- in Einsatzstärke zur Verfügung.

<sup>1</sup> SFOR (Stabilization Force, ab 1996), Folgeoperation von IFOR (Implementation Force, ab 1995)

<sup>2</sup> KFOR (Kosovo Force, ab 1999)



Die Instandsetzungstruppe hatte im Neuen Heer für Neue Aufgaben (NHNA) im Frieden noch einen Umfang von 16.539 Soldaten. Diese waren anteilig auf KRK-/HVKTruppenteile, in Stäben und Stabskompanien der 10 Logistikregimenter, in den 18 Instandsetzungsbataillonen und in den Einrichtungen in der militärischen Grundorganisation (z.B. TSH/FSHT, SIZ, Kalibrierlabore) aufgeteilt.

Die Struktur der Instandsetzungskräfte war in ihrer V-Gliederung so bemessen, dass 7 Divisionen mit je 3 Brigaden aus bis zu 3 sog. „Basen Einsatzgebiet“ und in der Bundesrepublik Deutschland die 7 Wehrbereiche, sowie im Inland verbleibende Truppenteile wirkungsvoll unterstützt werden konnten.



## Systeminstandsetzungszentren (SIZ)

Es wurden weiterhin fünf ortsfeste SIZ (mit mobilen Anteilen) mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Umfängen betrieben.

Ihr Auftrag war

- die Instandsetzung von Bau- und Unterbaugruppen,
  - die Durchführung von umfangreichen Technischen Änderungen an Wehrmaterial,
  - die Unterstützung der Truppe bei der Systeminstandsetzung von einsatzentscheidenden Systemen mit mobilen Teileinheiten,
  - die Bedarfs- und Depotinstandsetzung an Großgerät/Waffensystemen des Heeres auch im Rahmen der Nutzungsdauerverlängerung (NDV) oder Kampfwertsteigerung (KWS),
  - die Übernahme von Schadmateriale-Überhängen aus Einrichtungen des Heeres,
  - die Instandsetzung von zeitaufwändigen und komplexen Schäden in der LogBasis Inland,
- Die SIZ wurden, entsprechend ihrer Fähigkeiten und verfügbaren Kapazitäten (bis max. 20%) auch in die Unterstützung der regionalen Versorgung mit eingebunden.

SIZ	Standort	Mitarbeiter	InstAuftrag
SIZ 800	JÜLICH	ca. 400	Rad- und SonderKfz, KOM
SIZ 500	DARMSTADT	ca. 500	KPz Leopard 1 und 2, BergePz
SIZ 860	ST. WENDEL	ca. 700	Fla- und ArtWaSys, InfWa, gep. RadKfz
SIZ 870	BAD BERGZAB.	ca. 300	Fernmeldetechnisches und sonstiges elektronisches Wehrmaterial
SIZ 890	DOBERLUG-KIRCHHAIN	ca. 400	SPz, MTW, KOM, FeuerlöschKfz, Handwaffen, optische Geräte

**Bild 30** Standorte und Zuständigkeiten der SIZ



**Bild 31**  
SIZ-Werkhalle zur Instandsetzung  
gepanzerter Fahrzeuge

Ab 1997 wurde im SIZ 850 im Pilotbetrieb ein neues Betriebssystem erfolgreich getestet und unter der Bezeichnung BESI-4/2 eingeführt.

Mit dem ab 1999 in allen 5 SIZ eingeführten, leistungsfähigeren Betriebsführungssystem SAP-R/3 konnte – nach vorangegangenen internen Optimierungsmaßnahmen – der betriebliche Aufwand zusätzlich signifikant reduziert und die betriebswirtschaftlichen Prozesse optimiert werden.

Im Rahmen der Einführung waren Schnittstellen zu bestehenden DV-Anwendungen der Bw wie

- KOLIBRI (Kostenrechnungsprogramm),
  - ZTBÜ, SERAV/N BZÜ,
  - DVU-VTT, LogLage, LogContr., DVU-Stab,
  - BW MILSTRAB BesAn 601 und 603
- zu berücksichtigen.

Bei durchgeführten „Market-Testing“-Wettbewerben (z.B. Dplnst Gewehr G3, Sandstrahlen, Rüstsatzeinbau zur Nutzungsdauerverlängerung PzH M109) im Vergleich zu privatwirtschaftlichen Anbietern schnitten die SIZ erfolgreich ab. Somit konnten auch regionale Arbeitsplätze weiterhin erhalten werden.

Weitere ortsfeste militärische Instandsetzungseinrichtungen in der Zentrallogistik mit speziellen Materialerhaltungsaufgaben wurden in den Heeres-Geräte Depots WEENER, LORCH, NECKARZIMMERN, HESEDORF und DARMSTADT betrieben.

## Kampfmittelbeseitigung

Die Kampfmittelbeseitigung im Heer ist eine Aufgabe der Instandsetzungstruppe, die gleichzeitig den der TSK Heer übertragenen Pilotdienst für alle drei Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine) wahrnahm.

Im Verteidigungsumfang waren für jedes LogRgt der Divisionen und in den LogBrig Kampfmittelbeseitigungszüge vorgesehen, die im Rahmen der Mobilmachung aus den 3 bestehenden Kampfmittelbeseitigungskompanien aufwachsen sollten.

Die Kampfmittelbeseitigungszüge in diesen KfmBesKp gliederten sich grundsätzlich in 1 Zug-Trupp, 9 aktive und 3 gekaderte Kampfmittelbeseitigungstrupps IED/EOD<sup>3</sup>, 1 Kampfmittel-Erkundergruppe und in eine Maschinen- und Gerätegruppe.

<sup>3</sup> EOD = Explosive Ordnance Disposal  
IED = Improvised Explosive Device



Ein Kampfmittelbeseitigungszug-Äquivalent leistete seit Beginn der IFOR-, SFOR- und KFOR-Kontingente aktive Unterstützung bei der Beseitigung aller Arten und Sorten von Kampfmitteln im jeweiligen Einsatzgebiet.

Mitte der 90er Jahre wurde als Bestandteil der Kampfmittelbeseitigungszentrale der Bundeswehr an der TSH/FSHT, Spezialstab ATV, der späteren Gruppe Weiterentwicklung, ein „Dokumentationszentrum Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr“ eingerichtet und betrieben. Dort werden alle Daten bzw. Informationen über weltweit vorkommende Kampfmittel und behelfsmäßige Sprengvorrichtungen ausgewertet und in Bild und Text archiviert. Für Einsätze werden entsprechende Unterlagen zusammengestellt und den Kampfmittelbeseitigungsteileinheiten mitgegeben. Anfragen aus dem Einsatz werden qualifiziert vom Fachpersonal der TSH/FSHT beantwortet und/oder bearbeitet.

### Einsatzunterstützung in der Materialerhaltung im Ausland

Die Einsatztruppendeile SFOR wurden ursprünglich durch eine InstKp SFOR und ab dem Jahr 2000 durch in RAJLOVAC eingesetzte Kräfte in Zugstärke unterstützt.

Den KFOR-Einsatzkräften stand eine vorgeschobene LogBasis, als Teil des LogRgt KFOR, dem 2 unterschiedlich strukturierte Instandsetzungskompanien in PRIZREN unterstellt waren, zur Verfügung.

Die Wechsel der Kontingente wurden nach einer zunächst 4-monatigen Einsatzdauer ab 1999 aus Ressourcen Gründen auf einen effizienteren 6-Monate-Rhythmus festgelegt.

Die materielle Ausstattung der Instandsetzungskräfte verblieb aus Gründen eines geringeren Transport-(kosten)aufwandes grundsätzlich im Einsatzgebiet und wurde an das jeweilige Folgekontingent übergeben.



**Bild 32**

Infrastruktur für Nsch- und InstKontingente in PRIZREN-AIRFIELD

### Instandsetzungsunterstützung durch Datenverarbeitung (DV)

Mit der vermehrten Einführung von DV-Ausstattungsanteilen in einem Prozess der beabsichtigten „Digitalisierung des Heeres“ – auch an den Arbeitsplätzen und in den Führungsbereichen der InstTr – nahm ab 1996 auch die Ausstattung mit „Interaktiver Elektronischer Technischer Dokumentation“ (IETD) vorwiegend bei neu eingeführten (Waffen-)Systemen zu.

Absicht war es, mit dem Medium „digitaler Datenträger“ langfristig die herkömmlichen TDv-Reihen auf Papierform kostengünstiger zu ersetzen, die Reaktionsgeschwindigkeit bei Änderungen von Dokumentationsanteilen durch schnellere „Up-dates“ zu nutzen, den Ablauf organisatorischer Belange bei den Prüf- und Instandsetzungsmaßnahmen spürbar zu beschleunigen und auch qualitativ zu verbessern.



**Bild 33**  
Feldmäßige Instandsetzungsarbeiten  
im Einsatzland

### Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz in der Instandsetzungstruppe

Die sich Ende der 90er Jahre ständig weiter öffnende Schere zwischen Auftrag und verfügbaren Ressourcen und der dramatisch zurückgegangene Invest-Anteil, zwangen zu neuen Wegen beim effizienten Einsatz der knappen Finanzmittel.

In dem Pilotprojekt „Kosten- und Leistungsverantwortung“ (KLV) beim GebInstRgt 8 und InstBtl 4, das nach sechsmonatiger Dauer im Oktober 1997 abgeschlossen wurde, konnte nachgewiesen werden, dass sich aufgrund der erzeugten Kosten-/Leistungs-transparenz das Führungsverständnis und -verhalten in diesen Truppenteilen erheblich verbessert und die Effizienz ihrer Leistungen auf allen Ebenen signifikant gesteigert hat. Neben der intensiveren prozessorientierten Dienstaufsicht bot zusätzlich auch das sog. „Kontinuierliche Verbesserungsprogramm“ (KVP) ein erhebliches Optimierungspotential in der Instandsetzungstruppe.

Eine wesentliche Voraussetzung der KLV war die Einführung der flexiblen Budgetierung in den Verbänden, in der die Kapitel/Titel zur Materialerhaltung von Anfang an Bestandteil waren.

Die 1998 durchgeführte Studie „Effizienzsteigerung in einem Logistikregiment“ im GebLogRgt 8 belegte die Notwendigkeit einer allgemeinen Verbesserung der Betriebsabläufe und Verfahren in der Materialerhaltung und Materialbewirtschaftung im Zuständigkeitsbereich der Rgt/Vbd. Logistische Erkenntnisse konnten im Bereich der InstTr im Zusammenwirken mit der Nachschubtruppe erfolgreich umgesetzt werden.



### **Die Technische Schule des Heeres und Fachschule des Heeres für Technik (TSH/FSHT) im NHNA:**

Die TSH/FSHT untersteht truppendienstlich dem Kommandeur der Heeresschulen und stellvertretendem Amtschef Heeresamt.

Sie wird, unterstützt durch den Schulstab, geführt vom General der Instandsetzungstruppe und Schulkommandeur im Dienstgrad eines Brigadegenerals.

Sie leistet den Ausbildungsbetrieb in den Liegenschaften der Lützow-, Gallwitz-, Körner- und Donnerberg-Kaserne auf einer ges. Fläche von ca. 1,3 Mio m<sup>2</sup> in den Standorten AACHEN und ESCHWEILER/STOLBRG. Ihr Stammpersonal umfasst ca. 1.200 Soldaten und ca. 450 zivile Mitarbeiter/-innen.

Ab Oktober 1999 wurde die TSH/FSHT mit ihren Hauptaufgabenbereichen im Nachgang an die aktuellen Entwicklungs- und Ausbildungserfordernisse des NHNA durch Einnahme einer effizienteren neuen Struktur angepasst.

Sie wurde damit das Zentrum für die Weiterentwicklung des Materialerhaltungssystems des Heeres, bestehend aus den Instandsetzungsdiensten (InstDst), der Instandsetzungstruppe (InstTr), den Systeminstandsetzungszentren (SIZ) und den Materialerhaltungskapazitäten in den Depots und sonstigen Einrichtungen des Heeres.

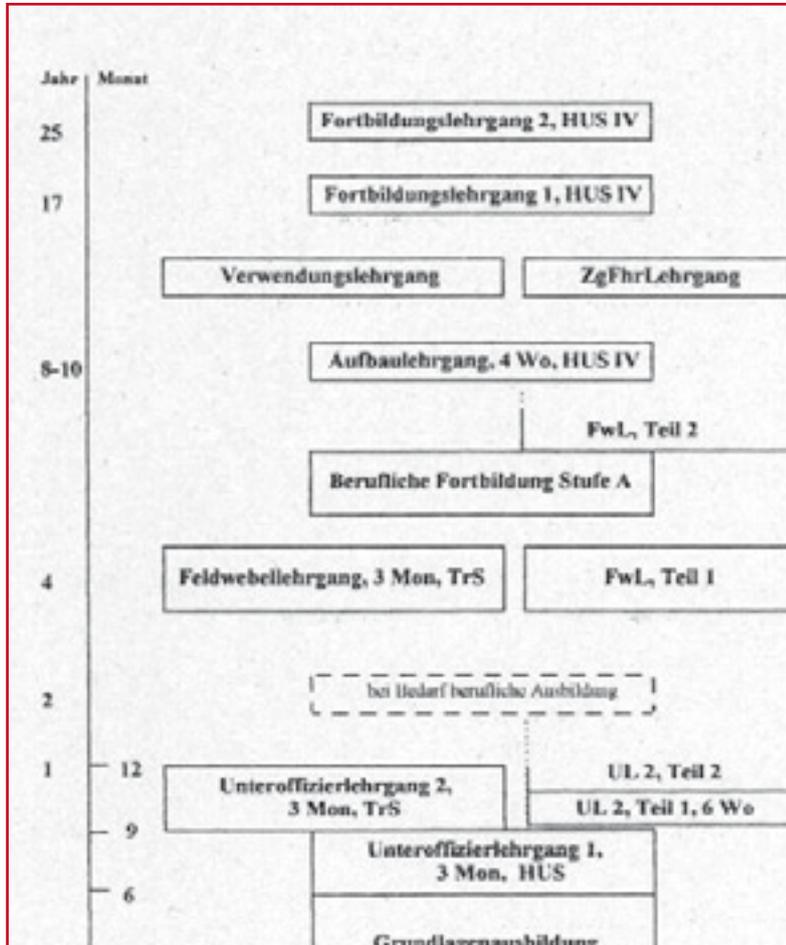
Zu ihren Aufgaben gehörten die Bereiche Konzeption, Führung und Einsatz der Instandsetzungstruppe, Aus- und Fortbildung der Offiziere und Unteroffiziere der Instandsetzungstruppe und der Instandsetzungsdienste, Organisationsstrukturen der Truppengattung und der Instandsetzungsdienste (STAN), Stationierung und Infrastruktur, Mitwirkung in der sog. „Entwicklung und Beschaffung von Wehrmaterial“ (EBMat) für die Truppe und für das Materialerhaltungssystem und bei der Entwicklung von Forderungen an die logistischen Anteile am Wehrmaterial in der Verantwortung des Inspekteur des Heeres.

Die erweiterten Aufgaben der „Gruppe Weiterentwicklung der Instandsetzungstruppe“ - entstanden durch die Neukonzipierung der Führungsorganisation des Heeres, den Änderungen im Beschaffungsgang des Wehrmaterials, den daraus resultierenden Abschichtungen von Aufgaben, sowie den durch das erweiterte Einsatzspektrum des Heeres gegenüber der Hstr 5 erheblich angewachsenen Aufgaben wurde durch einen deutlichen Personalaufwuchs und einer Gliederung in 10 Dezernate aufgefangen.

Den qualitativ höheren Ausbildungserfordernissen für die reale Einsatzunterstützung im Rahmen der SFOR- und KFOR-Unterstützung wurde u.a. durch eine Neugliederung des „Bereiches Lehre und Ausbildung“ mit drei Lehrgruppen und 13 Ausbildungsinspektionen Rechnung getragen.

Mit ca. 350 verschiedenen Lehrgängen, darunter auch kurzfristig eingerichtete, bedarfsorientierte SFOR- und KFOR-Lehrgänge, bildete die TSH/FSHT unter Nutzung moderner Ausbildungsmittel, wie computerunterstützte Ausbildung (CUA) und Instandsetzungssimulatoren, die Vielfalt des in der Nutzung befindlichen Gerätes ab. Darüber hinaus wurde sie auch zentrale Ausbildungsstätte der Streitkräfte für den Bereich der Arbeitssicherheit.

An der Fachschule des Heeres für Technik (FSHT) werden Ausbildungsgänge zum „staatlich geprüften Techniker“ (Kraftfahrzeugtechnik, Feinwerk-/Waffentechnik, Spreng- und Sicherheitstechnik), Grund-/Vorpraktikum für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, Grundlagen der Elektronik, für militärische Ausbildungshilfe und betriebliche Ausbildung zum Kfz-Mechaniker oder zum Kommunikationselektroniker durchgeführt.



**Bild 34**  
Schematischer Aufbau der Ausbildung  
zum Unteroffizier/Feldwebel im NHNA

Die Ausbildung zum Unteroffizier/Feldwebel bildete die Befähigung zum Führen einer Teileinheit der Instandsetzungstruppe im Frieden, im Einsatz und im erweiterten Aufgabenspektrum ab. In der fachlichen Ausbildung wurden die Unteroffiziere der InstTr und der InstDst zum sog. „Instandsetzungsfachmann“ qualifiziert. Die grundsätzlich im 5. Dienstjahr durchgeführte Fachliche Fortbildungsstufe A (Meisterebene) in Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr war integraler Bestandteil der Ausbildung zum Instandsetzungsfeldwebel.

Die 39 Monate andauernde Offizierausbildung umfasste die Bereiche der militärischen und fachlichen Ausbildung, zusätzliche Ausbildungen und das technische Studium an einer Bw-Universität in HAMBURG oder MÜNCHEN. Damit wurden die theoretischen und (anteilig) praktischen Voraussetzungen für die Aufgabenwahrnehmung als Leiter einer Technischen Einsatzführung, für technisch/logistische Fachverwendungen in Stäben bis zu den technischen Führungsaufgaben des Kommandeurs eines InstBtl qualifiziert geschaffen.

Der „Unterstützungsbereich“ stellte den allgemeinen Betrieb der Schule sicher. Er stellte darüber hinaus Personal und Material für den Bereich „Lehre und Ausbildung“ bereit und unterstützt die Durchführung der logistischen Truppenversuche der „Gruppe Weiterentwicklung“.

Darüber hinaus unterhält die TSH/FSHT sechs Beratergruppen in AFRIKA<sup>4</sup>, deren Hauptaufgaben darin bestehen, vor Ort Kfz-Ausbildungswerkstätten aufzubauen und dafür geeignetes Fachpersonal ausschließlich für den zivilen Bereich auszubilden, um damit Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Sie unterstehen truppendienstlich der TSH/FSHT und fachlich dem BMVg Rü III 5. Die Haushaltsmittel werden dafür durch das Auswärtige Amt zur Verfügung gestellt.

<sup>4</sup> Beratergruppen in Marokko, Tunesien, Namibia, Tansania, Südafrika (seit Juni 2002) und (seit August 2002) Djibuti



## ■ Die Herausforderung im neuen Jahrtausend - Realität und Ausblick

Hauptaufgabe bleibt - auch bei einem künftig geringeren Stellenwert der Landesverteidigung - die Bündnisfähigkeit, insbesondere jedoch die Aufgabenwahrnehmung im Rahmen der internationalen Krisenbewältigung außerhalb Deutschlands.

Das mit Schwerpunkt auf die Fähigkeit zur Unterstützung von einer sog. „großen“, oder zwei „mittleren“ und bis zu drei „kleineren Operationen“ fokussierte Einsatzspektrum der Bundeswehr im multinationalen Rahmen, u.a. resultierend aus der nach der Wiedervereinigung hervorgegangenen Souveränität und der aus sicherheitspolitischen Erwägungen gewachsenen Bereitschaft Deutschlands, Aufgaben internationaler Verantwortung im Rahmen der VN, NATO und WEU zu übernehmen, muss zwangsläufig auch in der Logistik zu jeweils einsatzoptimierten Anpassungsprozessen ihrer Fähigkeiten führen.

Die ab Mitte der 90er Jahre stark abnehmenden Haushaltsmittelansätze für Investitionen und Betrieb im Einzelplan 14 (EP 14) und grundsätzliche wirtschafts- oder militärpolitische Entscheidungen über einen künftig größeren Leistungsumfang der gewerblichen Wirtschaft für die Materialerhaltung im Inland waren ebenfalls wesentliche und bestimmende Größen bei der Ausplanung der Instandsetzungstruppe im sog. „Heer der Zukunft“.

Dabei galt es, wirtschaftliche, in der Leistungserbringung effiziente und auf den Einsatzauftrag ausgerichtete und optimierte militärische und zivile Materialerhaltungskräfte auszuplanen. Militärische Instandsetzungsstrukturen des Heeres waren für die Fähigkeit zur Wahrnehmung von einsatzbezogenen „Kernaufgaben“ auszuplanen. Sie sollen im Verbund mit den Aufgaben der sog. Basislogistik im Inland das gesamte Spektrum der Einsatzunterstützungsaufgaben der Materialerhaltung abdecken.

Ziel der neuen Aufgabenplanung für die Materialerhaltung im Heer war u.a. eine qualifizierte und „kundenorientierte“ Sicherstellung der materiellen Leistungsfähigkeit der - künftig auf 150.000 Soldaten aufwachsenden - Einsatzkräfte. Den quantitativ und qualitativ eher zunehmenden und länger andauernden multinationalen Einsätzen, auch über überdehnte Räume und Entfernungen hinweg - war durch präsenste, modular einsetzbare, fachlich und allgemeinmilitärisch optimiert qualifizierte und dem Einsatzunterstützungsauftrag entsprechend angemessen materiell ausgestattete militärische Instandsetzungseinsatzkräfte (Kombattanten) Rechnung zu tragen.

### Materialerhaltung im „Heer der Zukunft“ (HdZ)

Bestimmende Vorgaben für die Ausplanung der künftigen, personellen materiellen und infrastrukturellen Strukturen einer dem erweiterten Auftrag angemessenen Logistik - bei einer definierten Abgrenzung der Aufgaben der Einsatzlogistik des Heeres von der Basislogistik - waren die Fähigkeiten

- eine „Große Operation“ mit bis zu 50.000 Soldaten über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr oder
- zwei „Mittlere Operationen“ mit bis zu 10.000 Soldaten über mehrere Jahre,
- sowie - jeweils parallel dazu - mehrere „Kleinere Operationen“ zu unterstützen.

Die für den Unterstützungsauftrag auszuplanenden Organisationselemente der Instandsetzungstruppe des Heeres waren quantitativ so auszuplanen, dass eine sog. „Durchhaltefähigkeit fünf“ und damit eine grundsätzliche Verweildauer der Einsatzkräfte zwischen den Einsätzen im Inland von 2 Jahren erreicht werden konnte.



Die Einsatzlogistik des Heeres trägt dabei wesentlich zur Handlungs- und Durchhaltefähigkeit des Heeres im jeweiligen Einsatzraum bei und ermöglicht den Kräften eines Einsatzkontingents grundsätzlich eine zeitlich und räumlich begrenzte Unabhängigkeit von der Folgeversorgung durch die sog. Basislogistik des neu aufgestellten Organisationsbereiches - der Streitkräftebasis (SKB).

Ihr Auftrag beinhaltet u.a. die Wahrnehmung von querschnittlichen und streitkräftegemeinsamen logistischen Leistungen.

Aufgabe der Basislogistik im Verantwortungsbereich der SKB ist im wesentlichen die Unterstützung des Grundbetriebes der Streitkräfte im Inland und die Sicherstellung der Folgeversorgung aus dem Inland und aus der Basis Einsatzgebiet in die Einsatzräume. Das eingesetzte Personal wird anteilig von den Teilstreitkräften bereitgestellt, wobei z.B. das Heer die sog. HUT = Heeresuniformträger abstellt.

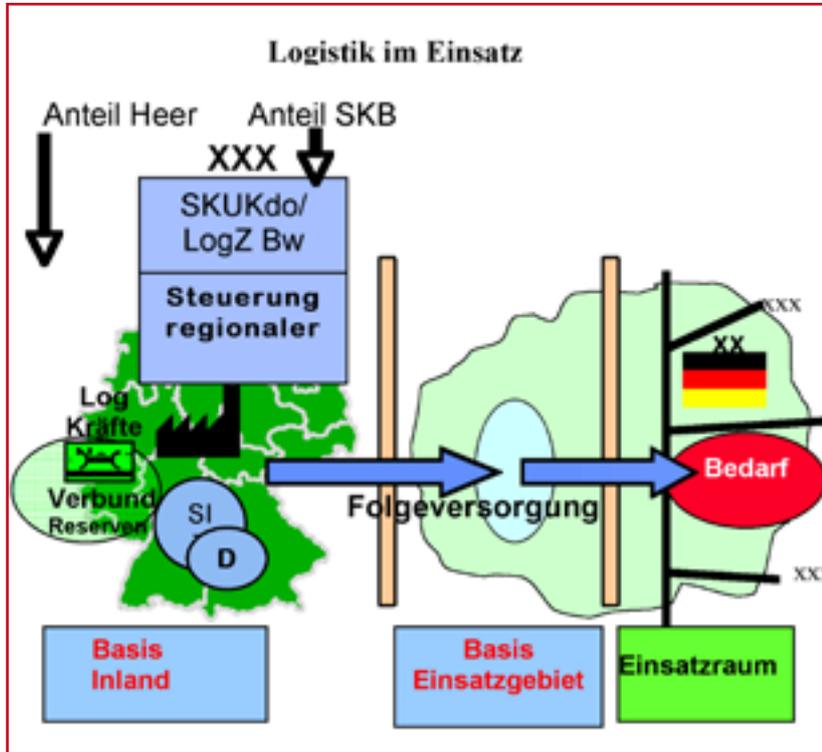


**Bild 35**  
Schematische Darstellung der log. Kräfte/Strukturen der SKB

Im Organisationsbereich der SKB werden im Wehrbereichskommando I (WBK I) und IV je 2 LogRgt (RK) aufgestellt, unter deren Führung u.a. je 2 LogBtl (RK) die Basisversorgung übernehmen. Die Personalausstattung besteht vorwiegend aus Uniformträgern des Heeres, anteilig der Luftwaffe und der Marine.

## Das Heer

- führt im Einsatzraum, lageabhängig mit Teilen auch in der Basis Einsatzgebiet, die Materialerhaltung (MES 1-3) am gesamten Wehrmaterial – einschließlich Prüfung und Instandsetzung an Baugruppen – durch, das sich in der Nutzung des Heeres befindet und
- führt die Materialerhaltung (MES 2-3) an dem Material der Großgerätereserve durch, die durch die Basislogistik im Einsatzgebiet bereitgehalten wird und führt im Einsatzraum die Bergung der eigenen Kräfte durch.



**Bild 36**  
Der Einsatz der Materialerhaltungs-  
kräfte für eine MechDiv im HdZ

## Materialerhaltungsaufgaben der SKB im Grundbetrieb

Sie

- steuert mit dem Logistikzentrum der Bw (LogZBw) - im Übergang: Logistische Steuerstellen (LogSSt)
- stellt sicher die Materialerhaltung des gesamten Wehrmaterials des Heeres im Grundbetrieb im Inland,
- stellt sicher die Materialerhaltung an Munition in ortsfesten logistischen Einrichtungen,
- bindet freie Kapazitäten der Instandsetzungseinrichtungen des Heeres vorrangig in den Friedensbetrieb im Inland ein (Ausbildung und In-Übung-Halten des Instandsetzungspersonals zwischen den Einsätzen),
- stellt Kalibrierung, Konservierung und Verpackung sowie Langzeitlagerung in ortsfesten logistischen Einrichtungen sicher,
- führt durch Technische Materialprüfungen (TMP) auch an Wehrmaterial des Heeres.



**Bild 37**  
Kräfte der Materialerhaltungsunterstützung im Inland

## Materialerhaltungsaufgaben der SKB im Einsatz

Sie

- unterstützt durch Instandsetzung und Prüfung von elektronischen, optischen, optronischen Baugruppen und Ersatzteilgewinnung,
- führt durch Materialerhaltungsmaßnahmen an Munition (MES 1-4),
- übernimmt Schadmaterial-Überhänge von der Einsatzlogistik des Heeres,
- steuert die Vergabe von Instandsetzungsaufträgen an die gewerbliche Wirtschaft im Einsatzgebiet,
- führt durch Technische Materialprüfung (TMP), Kalibrierung, Konservierung und Verpackung in der logistischen Basis Einsatzgebiet und ggf. im Einsatzraum des Heeres,
- führt durch Pflege und Wartung (MES 1) an Gerät der Großgerätereserve des Heeres.

Die ausgeplanten und verfügbaren Truppenteile für die Materialerhaltung der SKB reichen teilweise nicht aus, die Großverbände bedarfsgerecht in den verschiedenen Operationsarten zu unterstützenden. Deshalb erfolgt eine dem Bedarf im Ausland entsprechende modulare und flexible Zusammensetzung der Kräfte nach dem „Task Force Prinzip“.

Eine „Task Force“ besteht aus einem unveränderlichen Grundmodul mit den erforderlichen Führungsstrukturen und weiteren „Zusatz-Modulen“, die lage- und auftragsangepasst integriert werden.

Alle Truppenteile der SKB sind als Einsatzkräfte ausgeplant. Einsatz- und Basislogistik bilden einen effizienten Systemverbund.

Die logistischen Einsatzkräfte der Basislogistik unterstehen im Einsatz dem jeweiligen Kontingentführer in jeder Hinsicht.



## Aufabengliederung der Materialerhaltungskräfte des Heeres und der Streitkräftebasis

Die ehemaligen Divisionstruppen sind mit Ausnahmen (u.a. FmBtl, PzAufklBtl, ArtBtl) dem Heerestruppenkommando (HTrKdo) unterstellt.

Die aktiven und nichtaktiven logistischen Kräfte werden im Frieden für die fünf Mechanisierten Divisionen (MechDiv) des Heeres organisch in den beiden Logistikbrigaden (LogBrig 100 und 200) des HTrKdo zusammengefasst.

Diese Kräfte werden für den Einsatz auftragsgerecht unter Führung eines dann neu aufzustellenden Stabes LogRgt - u.a. aus den Stäben der beiden LogBrig - zur Unterstützung einer großen Operation (MechDiv) zusammengestellt.

Die Division Luftbewegliche Operationen (DLO) und die Division Spezielle Operationen (DSO) behalten aufgrund ihres besonderen Auftrages ihre aktiven organischen Materialerhaltungskräfte.

Die fünf MechBrig Reaktionskräfte (RK) verfügen im Grundbetrieb über je ein aktives organisches Logistikbataillon (LogBtl) mit je 2 lInstKp Brig und gem. NschKp Brig (in der D/F Brig ein VersBtl).

Die fünf MechBrig VK sind im Grundbetrieb mit je einem nichtaktiven LogBtl ausgestattet.

Nicht im Einsatz befindliche Instandsetzungskräfte der Einsatzlogistik des Heeres können im Rahmen ihrer Verfügbarkeit/Kapazität zu Ausbildungszwecken und zur In-Übung-Haltung für die Abdeckung des Materialerhaltungsbedarfes in der Logistischen Basis Inland eingesetzt werden.

In der Übergangszeit der Einnahme der Struktur HdZ bis zur ab I/2004 vorgesehenen Aufnahme der Leistungsübernahme durch die sog. „Heeres-Instandsetzungs-Logistik“ (HIL) wurden - ab IV/2002 gestaffelt beginnend - regional dislozierte Instandsetzungskapazitäten in 31 „Regionalen Instandsetzungszentren“ (RIZ) im flächendeckenden Grundbetrieb bereitgestellt. Diese RIZ sollen spätestens bis Ende 2005 von der HIL übernommen werden.

Die RIZ gehören zur Instandsetzungstruppe, sind jedoch Teil der Grundversorgung und ergänzen den regionalen Instandsetzungsbedarf im Übergang. Ihre Personalstärke liegt entsprechend ihrem Versorgungsauftrag zwischen 20 und 78 Personen. Grundelemente ihrer Struktur sind ein Führungstrupp (militärisches Personal) ein Ersatzteiltrupp ((mil)/ziv Pers) und mehrere Instandsetzungsgruppen ((mil)/ziv Pers) unterschiedlicher Fachtechniken.

Die Steuerung der Materialerhaltung der RIZ wird, wie bei allen anderen Elementen im Grundbetrieb auch, durch die sog. „Logistischen Steuerstellen“ (LogSSt) der Streitkräftebasis (SKB) übernommen.

Das zivile Personal der RIZ rekrutiert sich mehrheitlich aus dem zivilen Instandsetzungspersonal der bisherigen Einsatzkompanien RK und der aufgelösten Instandsetzungszügen.

Es ist später, mit Teilen, zur Übernahme in die HIL- oder SKIL-Organisation vorgesehen.

Ihre Aufgaben unter verbesserter Wirtschaftlichkeit und Erhalt der Systemfähigkeit der Wehrindustrie:

- Sicherstellung der Versorgung von Landsystemen (MES 2-4)
- Erhalt der Kernfähigkeit in der Materialerhaltung
- Übernahme des log. Managements (u.a. Steuerung Instandsetzung)
- Qualitätssprung durch festgelegten Servicegrad bzw. garantierter Verfügbarkeit für Waffensysteme des Heeres.



Die steuernde Managementleistung zwischen Bedarfsträger und verschiedenen Bedarfsdeckern (Instandsetzungseinrichtungen des Heeres, der SKB und der anderen Teilstreitkräfte/ OrgBereiche, RIZ, SIZ, GerHptDep, Industrie) wird im Grundbetrieb durch zwölf LogSSt erbracht. Es gibt drei Typen von LogSSt, die sich auch im Personalumfang durch Wahrnehmung zusätzlicher Aufgaben (z.B. AusbMun, Betriebsstoff) unterscheiden.

Alle LogSSt steuern, als alleiniger Ansprechpartner für den logistischen Bedarf, organisationsübergreifend und flächendeckend die Bedarfsdeckung an Materialerhaltung für Material in der Materialverantwortung des Inspektors des Heeres, des Inspektors der SKB und in Teilen des IT<sup>1</sup>-Direktors, einschließlich der gewerblichen Vergabe von Instandsetzungsaufträgen.

Sie sind dezentrale Elemente der Abteilung „Instandhaltung und Fertigung“ (IHF) des Logistikzentrums der Bundeswehr (LogZBw) in WILHELMSHAVEN und werden bis 1/2003 an den Standorten der LogRgt der SKB oder LogBtl der SKB oder des Heeres eingerichtet.

Als erste LogSSt nahm am 01.07.02 die LogSSt 21, UNNA, im bisherigen Unterstützungsbereich des LogRgt 7 ihren Dienst zur Erprobung der Verfahren auf.

### Materialerhaltung in Verbänden und Einheiten (HdZ)

Aus Gründen der Effizienzsteigerung und der Erfüllung einer Forderung zur Steigerung der Mobilität in einem schnell ablaufenden Gefecht hoher Intensität - insbesondere über weite Entfernungen - war es Absicht, die Verbände von bewegungshemmenden Versorgungsaufgaben zu entlasten. Damit waren die Instandsetzungszüge der Bataillone und die Instandsetzungsgruppen der selbst. Einheiten aufzulösen.

Der verbleibende Materialerhaltungsbedarf der Verbände war durch die Ausplanung von leichten Instandsetzungseinheiten in den neuen Logistikbataillonen der Brigaden (LogBtl Brig) und Logistikbataillonen Divisions-truppen (LogBtl DivTr) zu kompensieren.

Einheiten des Heeres werden mit je einer sog. „Technische Gruppe“ (siehe Bild 46) ausgestattet, die von einem „Systeminstandsetzungsfeldwebel und Schirrmeister“ (SysInstFw u. Schirr) geführt wird. Sie erhalten dadurch die Fähigkeit zur unmittelbaren, effizienten und qualifizierten Systemsichtung „am Ausfallort“. Damit sind sie in der Lage, eine möglichst genaue Schadensbeschreibung zu leisten, auszutauschende LAE zu identifizieren und Hinweise für die Instandsetzung (Art, Ort) oder für den Abschub zu geben.

SysInstFw u. Schirr sind u.a. Berater des KpChefs in allen Fragen der Materialerhaltung, organisieren und planen den Kf-Betrieb und den Technischen Dienst, arbeiten mit dem TOffz/TStOffz der Verbände zusammen und sind für die Ausbildung der Technischen Gruppe verantwortlich.

Zur Durchführung der vorbeugenden Materialerhaltung, zur unmittelbaren Gefechtsschadeninstandsetzung (GSI) und zur Bergung des Gerätes der eigenen Einheit verfügen die TechnGrp über je einen GSI- und einen BergeTrp.

Im GSI-Trp der St/VersKp wurde ein EloMechUffz FmSys (FD) mit einem eigenen KleinKfz ausgeplant, der mit einer querschnittlichen Mess- und Prüfmittelausstattung eine qualifizierte Sichtung an FmEndgeräten und an den Funkanlagen der Einheiten durchführen kann.

Auf Verbandsebene (Btl) sind damit keine eigenen gewerblichen Materialerhaltungskräfte mehr vorhanden.

<sup>1</sup> IT = Information Technology



### Einführung der Betriebsführungs-Software SAP R/3

Neue effiziente Prozessabläufe in der Materialerhaltung, verbunden mit einem hohen Datenaufkommen, werden künftig durch die neu einzuführende Standard-Anwendungs-Software-Produkt-Familie (SASPF), u.a. ab 2003 durch das auf den Bedarf der Bundeswehr angepasste SAP R/3-Modul PM (Plant Maintenance), unterstützt.

SAP R/3 ist dabei in seiner Kernfunktionalität eine integrierte, branchenneutrale Standardsoftware, die alle betriebswirtschaftlichen Anwendungsbereiche, wie Rechnungswesen, Logistik und Personalwirtschaft datenbankgestützt abdeckt, integriert und verbindet.

Ziel ist eine „echtzeitnahe informative Vernetzung“ der einzelnen Funktionsbereiche „Sichtung“, „Wartung“ und „Meldungserstellung“, ggf. „Abschub“ (durch SysInstFw u. Schirmmeister), „Auftragsplanung und Ressourcensteuerung“ (z.B. durch LogBtl) durch Rückmeldungen vom Arbeitsplatz und Aufgaben im Rahmen des „Controlling“, das im Einsatz die verschiedenen Führungsebenen in einem beweglich geführten Gefecht außerhalb Deutschlands unterstützt.

Die Systemarchitektur ist durch einen durchgängigen und leistungsfähigen Datenverbund unter Nutzung des gesamten Spektrums des Fernmeldesystems der Bundeswehr zwischen den SysInstFw und Schirm über die LogBtl der Brigade/DivTr, LogRgt der Division, LogBasis Einsatzland und Rechenzentrum Inland geprägt.

Weitere Vorteile ergeben sich aus der in quasi Echtzeit verfügbaren Transparenz über den Zustand der Systeme und instand zu haltenden Objekte, über den aktuellen zeitlichen, technischen und monetären Stand der Instandsetzungsarbeiten und über die Verfügbarkeit und Lagerorte der Ersatzteile auf jeder logistischen Ebene.

Die Ablösung der Altverfahren soll voraussichtlich 2008 abgeschlossen sein.

### Professionalisierung der qualifizierten Nachwuchsgewinnung und neue Laufbahn- und Ausbildungschancen

Aufgrund der Notwendigkeit ausreichend fachlich qualifiziertes Instandsetzungspersonal für die einsatzorientierte Aufgabe der Materialerhaltung zu gewinnen, wurden in der Instandsetzungstruppe Maßnahmen zur effizienten Nachwuchswerbung und zur Attraktivitätssteigerung in den Laufbahnen der Unteroffiziere und Offiziere realisiert:

- Aktive Teilnahme der Instandsetzungstruppe an der „Ausstellung Unser Heer“ (AUH) mit einem Informationsstand „Nachwuchsgewinnung“ seit 2001,
- qualifizierte Information von Schulklassen über die attraktiven Laufbahnen, Ausbildungs- und Studienbedingungen innerhalb der Verwendung in der Instandsetzungstruppe,
- Dotierung A12 für Kompaniechefs der Instandsetzungskompanien seit dem 01.04.2002,
- grundsätzliche Einstellung von technisch vorqualifiziertem Personal in der Verwendung künftiger Fachunteroffiziere im Dienstgrad Uffz/StUffz/Fw für alle technischen Dienstposten in der Instandsetzungstruppe (Heer/SKB),
- integrierte Anteile der Meisterausbildung in den technischen Ausbildungsgängen zum Feldwebel.

Mit diesem Maßnahmenkatalog wird in Konkurrenz mit der zivilen Wirtschaft eine erfolgreiche Personalgewinnung von qualifiziertem technischem Personal zugunsten der Instandsetzungstruppe angestrebt.



## Neuordnung der technischen Ausbildung für das HdZ

Die fachliche Aus- und Weiterbildung des Instandsetzungspersonals der Instandsetzungsdienste und der Instandsetzungstruppe findet auch künftig grundsätzlich an der TSH/FSHT in den Standorten AACHEN/ESCHWEILER statt.

## Laufbahn der Uffz/Fw allgemeiner Fachdienst (allg. FD)

Für die neuen Laufbahnen der Fachunteroffiziere/-feldwebel findet in den auf die wesentlichen „kernaufgabenorientierten“ Fachtechniken/ Ausbildungsinhalte zusammengefassten und neu strukturierten Ausbildungsklassen der sog. „Verwendungslehrgänge Systemtechnik I“ (Uffz-Niveau) und „Systemtechnik II“ (Fw-Niveau) eine gestraffte Ausbildung statt, die auf der zivilberuflichen Ausbildung aufsetzt.

Ausb Monat		TSH	VerwLehrg SysTechn 2, Kfz/PzTechn, AK (z.B. Leo 2 FG, gep PiMasch, nicht ungepRadKfz)	- Systemdiagnose - schwierige InstArb
		Tr	auf Dienstposten	
30. Mon	Fw	TSH/FSHT	Meisterlehrgang - Fallorientierte Ausb - Systemdiagnose LKW 3. Generation - SysTechn 2 ungep RadKfz	- in Kooperation mit IHK Aachen
24. Mon		TSH	Verwendungslehrgang InstFw - BetriebsOrg - InstGrpFhr	
21. Mon		HUS	Feldwebellehrgang - 10 Wo Sprachausbildung - Laufbahnprüfung	
16. Mon	SU	Tr	Truppenpraktikum	
10. Mon		TSH	Verwendungslehrgang SysTechn 1, Kfz/PzInst, AK: (z.B. Leo 2 FG, gep PiMasch, gep RadKfz)	- einfache InstArb -
8. Mon		TSH	FwAnwLg AMT	
6. Mon		Tr	Truppenpraktikum - Vollausbildung - KFGA, Einweisung	- Ende EignÜbg nach 4 Mon
3. Mon	DE als U	AusbKp	AGA	

**Bild 38** Schema der Ausbildung für die neue Laufbahn „Allgemeiner Fachdienst“ in der Instandsetzungstruppe bis zum Feldwebel

Die Meisterausbildung wird anteilig in militärische Fachausbildungen integriert.

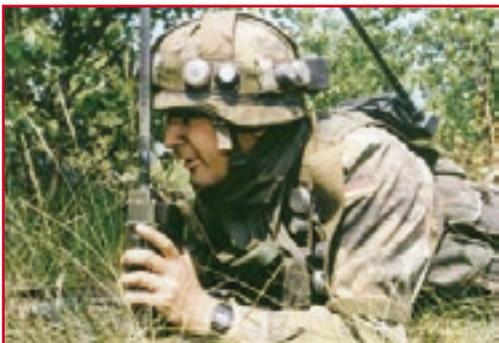


## Laufbahn der Offiziere

Nach der Neuordnung der Offizierausbildung werden ab 2002 die Anteile „Vollausbildung“, „Spezial-Grundausbildung“ und „Kraftfahr-Grundausbildung BCE“ an der TSH/FSHT (Truppschule) durchgeführt. Damit werden die Ausbildungsbelastungen der Truppenteile bei diesem fünfmonatigen umfangreichen und anspruchsvollen Ausbildungsabschnitt reduziert und zugleich eine Angleichung des Ausbildungsstandes zu Beginn des Offizieranwärterlehrganges erreicht.

Regelmäßig findet nach dem Offizierlehrgang an der Offizierschule des Heeres (OSH) und einem darauf folgenden Führungspraktikum als Instandsetzungszugführer in einer Instandsetzungseinheit ab dem 39. Dienstmonat ein technisches Studium an einer der beiden Bundeswehruniversitäten MÜNCHEN oder HAMBURG statt.

## Verbesserung des Führungskönnens und Führungsverhaltens der Kompaniechefs und des Führerpersonals der Instandsetzungstruppe



In einem 15-tägigen Pilotdurchgang im II. Quartal 2002 wurde im Gefechtsübungszenrum des Heeres (GefÜbZ H) der Nachweis für die Durchführbarkeit einer in eine Brigade-Gefechtsübung eines vstk Kampfverbandes integrierten Übung einer leichten Instandsetzungskompanie einer Brigade (leInstKp Brig) erbracht. Ziel war es, die Führerleistung - insbesondere der Kompaniechefs - in einer Instandsetzungseinheit in den Allgemeinen Ausbildungsgebieten und im logistischen Versorgungsauftrag in der Struktur HdZ zu verbessern und die dafür erforderlichen logistischen Verfahren exemplarisch zu erproben und entsprechende Erkenntnisse zu gewinnen und umzusetzen.

**Bild 39** AGDUS - Ausstattung in der Gefechtsausbildung

Ab 2004 sollen grundsätzlich außerhalb der Einsatzkontingente verfügbare leInstKp Brig im Verbund mit einer gemischten Nachschubkompanie der Brigade (gemNsSchKp Brig) unter Führung eines Funktionsanteiles des Logistikbataillons einer Brigade gemeinsam mit einem vstk Kampfverband einer Brigade das Gefecht der Verbundenen Waffen - einschließlich der logistischen Versorgung - gegen einen professionellen „Übungsfeind“ des GefÜbZ H üben.

## Ausblick

Zukünftige politische Entwicklungen und technologische Erfordernisse/Möglichkeiten bei der Ausstattung des Heeres lassen sich nicht vollständig vorhersehen. Sie werden auch künftig den Prozess der Planung und Realisierung von Struktur und Ausstattung des Heeres und anderer Organisationsbereiche notwendigerweise beeinflussen.

Erkennbar sind Tendenzen der Technikinnovation im Hinblick auf eine zunehmend automatisierte Aufklärung und Kampfführung bei verringertem Personaleinsatz, die fortschreitende Digitalisierung und Führungsmittelverflechtung des Heeres und - bei uns - die Möglichkeit des sog. „Tele-Maintenance“ (fern- und fernsehgesteuerte Diagnose von Schäden).

Im Bereich eines Sicherheitsgewinnes für das Personal sind z.B. bereits fernsteuerbare Aktionen mit unbemanntem „Manipulator“-Gerät bei der Kampfmittelerkundung und -beseitigung realisiert.



**Bild 40** Ferngesteuerter „Manipulator“ bei der Kampfmittelbeseitigung

Technische Dokumentationen werden künftig grundsätzlich als IETD<sup>2</sup> erstellt und dem Nutzer über mobile PC-Ausstattungen und Netzwerke digital zur Verfügung gestellt. Dabei werden leistungsfähige Datenträger (CD-ROM/DVD) oder auf dem Laptop verfügbare on-line-Dienste den Anteil der bisher gebräuchlichen Dokumentationen in Papierform größtenteils ablösen.

Effizientere Betriebsabläufe für den stationären und - später - für den mobilen Einsatz werden künftig über eine über die Führungsebenen hinweg wirksame Unterstützung durch die für den militärischen Bedarf angepasste Software der Standard-Software-Familie (SASPF) und durch eine entsprechende Anpassung der logistischen Strukturen und Verfahren erreicht. Dies erfordert ebenso eine hinreichende Hardware-Ausstattung in den Instandsetzungsteileinheiten, leistungsstarke Übertragungsmedien über große Reichweiten und angemessene Bedienerfähigkeiten durch entsprechend qualifizierte Ausbildung.

Ein künftiges Führungs-Informationssystem des Heeres und/oder der Streitkräfte wird den Führungsvorgang auch in und zwischen den logistischen und taktischen Ebenen beschleunigen und die Mobilität und Flexibilität aller logistischen Kräfte besser unterstützen.

Der weitere Ausbau von Simulationssystemen im Rahmen der taktischen und technisch/logistischen (Führer-) Ausbildung werden u.a. die Effizienz der Lernstoffvermittlung für die Materialerhaltungsaufgaben und die Führerleistung steigern und dabei die Umwelt von schädlichen Lärm- und Abgasemissionen entlasten und deutlich die Kosten reduzieren.

<sup>2</sup> „Interaktive Elektronische Technische Dokumentation“, class 1 - 5, in aufsteigender technischer Komplexität



Der Anteil an Frauen in militärischen und technischen Führungsaufgaben, in der Instandsetzungspraxis, „am Schraubenschlüssel“ oder am Messgerät wird auch in der Instandsetzungstruppe zunehmen und langfristig zur Normalität.

Der künftige Bedarf an Materialerhaltungsleistungen im Inland wird durch außerhalb der Einsätze verfügbare effiziente militärische und – abnehmend – durch zivile Kräfte der Instandsetzungstruppe erbracht. Zunehmend werden diese Leistungen durch zivile Anbieter im Rahmen einer beiden Seiten dienlichen Kooperation Bundeswehr/Wirtschaft in der Basislogistik ergänzt.

Die latente Gefährdung des Instandsetzungspersonals bei Einsätzen in Spannungs- und Krisengebieten, insbesondere bei der Schadensbehebung mit Instandsetzungskommandos nahe am Ausfallort, erfordert künftig eine hinreichend verbesserte materielle und persönliche Ausrüstung/Ausstattung (z.B. geschütztes Einsatzfahrzeug DINGO, pers. Schutzausstattung).

Der wiederkehrende Einsatz von Kontingenten der Instandsetzungstruppe in Krisengebieten - weltweit - wird wohl langfristig Normalität. Dies belastet langfristig in zunehmenden Maße die Familien und Angehörigen der Instandsetzungssoldaten/-innen.

Die Berücksichtigung von zielgerichteten Fürsorgemaßnahmen (z.B. wo möglich, Einsatz-Splitting innerhalb der Kontingenzzeiträume) kann die sozialen Belastungen senken.



